Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.



Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 11.

Hirschberg, Donnerstag den 18. März 1841.

☞ Die resp. auswärtigen Leser des Boten aus dem Riesengebirge, welche ihre Exemplare durch die Post direkt beziehen, benachrichtigen wir hierdurch, bei der nahe bevorstehenden Pränumeration auf das zweite Quartal c. a.,

„daß das Königl. hohe General-Postamt für unsere Wochenschrift, bei direktem „Bezug durch die Königl. Wohllöblichen Postämter der ganzen Monarchie, den „Quartals-Preis von 18 Sgr. auf 12½ Sgr.*) herabgesetzt hat, und somit jeder „Pränumerant nur den letztern Preis, vom Oster-Quartale an, einzuzahlen hat."

Hirschberg, den 8. März 1841. Die Expedition des Boten.

*) Nicht **14** Sgr., wie in voriger Nummer des Boten angezeigt wurde.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Die Aussichten für die Erhaltung des Friedens sind wieder günstiger. Dem Vernehmen nach finden zu London zwischen den großen Mächten, welche den Juli-Traktat abgeschlossen haben, Unterhandlungen statt, um den Abschluß eines neuen und umfassendern Traktats, in welchem Frankreich als Mit-Kontrahent einen bedeutenden Platz einnehmen soll, zu bewirken. Die Integrität des Türkischen Reichs und die Garantie der Erblichkeit Aegyptens unter Mehemed Ali und seinen Erben sind die Hauptzüge desselben. — Uebrigens hat aber das französische Ministerium erklärt, daß die Lage der Europäischen Angelegenheiten nicht erlaube, dieses Jahr den Effektiv-Bestand der französischen Land- und See-Streitkräfte herabzusetzen. Der Marschall Soult hat in Bezug auf die für Algier verlangten Kredite hinzugefügt, daß der General Bugeaud, der sich schon an Ort und Stelle befinde, den Zustand der Kolonie untersuchen, aber in keinem Falle mit Abdel Kader unterhandeln werde.

In England hat das Parlament am 1. März für die Ausgaben der Seemacht für 1841 die verlangte Erhöhungssumme von 766,000 Pfd. Sterling bewilligt. Bei den Debatten über diesen Gegenstand sagte der Präsident des Ministeriums, Lord John Russel: „er könne jetzt glücklicher Weise sagen, daß kein Zwiespalt zwischen Frankreich und England über die Aegyptische Frage herrsche." — Mehr als je befürchtet man, daß die

Verhältnisse mit den vereinigten Staaten von Nord-Amerika zu einem Kriege führen dürften.

Man ist jetzt sehr auf die Nachricht gespannt, wie Mehemed Ali den Investur-Ferman (s. Türkei) aufgenommen haben wird.

Deutschland.

In Deutschland hat ein allgemeines Aufsehen erregendes und unbegreifliches Ereigniß stattgefunden. Bekanntlich ist der Herzoglich Nassau'sche Rhein-Ort Bieberich durch die Rheinschifffahrts-Convention vom Jahre 1831 zu einem Freihafen bestimmt. Nachdem die zu dessen erster Einrichtung erforderlichen Herstellungen vollzogen worden waren, legten sowohl die Dampf- als auch die Frachtschiffe bei Bieberich an, und setzten ihren Kurs von da zwischen den Inseln Petersau, der Ingelheimer Au und dem Biebericher Wörth nach Mainz fort. Zur Verstärkung des Fahrwassers zwischen der Petersau und dem Biebericher Wörth war an dem obern Ende der Letzteren eine Fangbuhne angelegt, und deren Bau seit drei Jahren fortgesetzt worden, ohne daß darüber irgend eine Beschwerde von der Großherzogl. Hessen-Darmstädtischen Regierung wäre erhoben worden. Unerwartet erschienen in der Nacht vom 28. Febr. bis 1. März Segelschiffe, deren Anzahl über 100 angegeben wird, rheinabwärts kommend, vor den genannten Inseln, und legten sich in doppelter Reihe vor Anker. Alle diese Schiffe waren mit Neckar-Sandsteinen beladen und mit Arbeitern, deren Zahl zwischen 3- bis 400 angegeben wird, unter Bedeckung einer Abtheilung der Großherzogl. Hessischen Gensdarmerie, bemannt. Diese begannen nun, unter der Leitung von Technikern, mit größter Eile das ohne Zweifel lange im Stillen vorbereitete Werk, den Rheinarm, welcher zwischen der Petersau und dem Biebericher Wörth durchfließt, durch einen Steindamm abzusperren und so den von Bieberich kommenden Schiffen die Durchfahrt abzuschneiden. Der anbrechende Tag zeigte das Werk seiner Vollendung nahe, und bis zum Mittage des 1. März stand der Steindamm fertig, 1½ bis 2 Fuß über den Wasserspiegel hervorragend. — Ohnerachtet der Sperrung ist dennoch das Dampfboot „Victoria" nach Bieberich hineingefahren und es machte einen Weg um die Herzogliche Insel, wo noch nie ein Dampfboot fuhr; diesem Beispiele folgen die andern Dampfboote nach; der Dienst leidet daher nicht die beabsichtigte Unterbrechung. Diese eben nicht die Einigkeit Deutschland bezeichnende eigenmächtige Selbsthülfe wird jetzt diplomatisch verhandelt werden. Der Herzog von Nassau war bereits selbst zu Frankfurt a. M. angelangt. Die Befürchtung, daß Mainz durch den Biebericher Hafen zu viel leiden würde, scheint die Ursache des Geschehenen zu sein. Die Schiffe passirten durch die Schiffsbrücke bei Mainz Nachts; man gab vor, Steine zum Kölner Dombau geladen zu haben. Seit diesem Vorfall ist die Schiffsbrücke unter die Aufsicht des Mainzer Militair-Gouvernements gestellt worden.

Oesterreich.

Triest, 26. Febr. Nachdem die Quarantaine der Fregatte „Guerriera" heute abgelaufen war, ist Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Friedrich an das Land gestiegen, und bei dieser Gelegenheit sowohl von den Behörden als von den Einwohnern feierlich und theilnehmend begrüßt worden. Sämmtliche Schiffe im Hafen hatten ihre Festflaggen aufgehißt, das Militair bildete auf dem Hafendamme ein Spalier, durch welches der Prinz, begleitet von dem Erzherzog Albrecht, nach dem Hotel zog, und Kanonenschüsse ertönten sowohl vom Kastell als von sämmtlichen Lloyd'schen Dampfschiffen.

Frankreich.

Die hiesigen Blätter enthalten ein Schreiben aus Callao vom 29. Septbr. v. J. folgenden Inhalts: „Herr Saillard, unser General-Konsul in Callao, hatte eine Reclamation bei dem General Castilla, Peruanischen Finanz-Minister, zu machen. Während einer Unterredung über diesen Gegenstand erhitzte man sich, und der Finanz-Minister erlaubte sich sehr unpassende Ausdrücke gegen unseren Konsul. Herr Saillard verlangte sogleich persönliche Genugthuung. Herr Bouglet, Capitain der Fregatte „Thetis", begab sich zu dem General Castilla, um ihn, im Namen des Herrn Saillard, um seine Waffen und seine Stunde zu befragen. Der General Castilla erwiderte, daß er sich mit seinen Waffen als General der Kavallerie schlagen würde, nämlich zu Pferde und mit der Lanze. Herr Bouglett nahm das Duell zu Pferde an, verabredete aber statt der Lanze den Säbel. Als sich Herr Bouglet am andern Morgen nach der Wohnung des Herrn Saillard begab, um ihn abzuholen, fand er das Konsular-Gebäude von einem Kavallerie-Piket umstellt, welches den Befehl hatte, jenem Herrn zu folgen und jedes Zusammentreffen zu verhindern. Herr Bouglet erklärte darauf dem Herrn Saillard, daß er, da die Peruanische Regierung sich in die Sache gemischt habe, seinen Charakter als Französischer Agent wieder annehmen, und als solcher Genugthuung für die Beleidigungen von Seiten des Peruanischen Ministers verlangen müsse. Dieser Rath ward befolgt, da aber jede Genugthuung verweigert wurde, so hat Herr Saillard sogleich jede Verbindung mit der Peruanischen Regierung abgebrochen, und erwartet jetzt seine Instructionen aus Paris."

Der neue General-Gouverneur von Algier, General Bugeaud, ist am 22. Febr. daselbst angelangt.

Spanien.

Der Correo Nacional enthält folgenden amüsanten Artikel: „Unsere Spanische Damen finden, daß die Männer zur Regierung des Staates unfähig sind, und haben daher beschlossen, eine weibliche Central-Regierung zu errichten. Sie haben sich für eine Repräsentativ-Verfassung entschieden und die Damen der Hauptstadt haben ihren Schwestern in den Provinzen anempfohlen, Provinzial-Junta's zu bilden, welche mit der Central-Junta korrespondiren sollen. Diese weiblichen Cortes haben sich versammelt und Berathungen über mehrere delikate Gegenstände sind eröffnet worden. Die Ergebnisse ihrer gesetzgebenden Arbeiten sollen in periodischen Nummern veröffentlicht werden, und diese später ein Werk bilden, das den Titel führen wird: „Die constitutionelle Repräsentativ-Regierung des schönen Geschlechts in Spanien."

Die Baskischen Provinzen sind in Folge der Ankunft der Division Zabala mit neuer Einquartierung bedrückt, während sie kaum erst von den Leiden des Bürgerkrieges sich zu erholen beginnen. Ein Schreiben aus Bilbao im „Castellano" ruft aus: „O süße Wohlthaten des Friedens! o armes Baskisches Volk! o Regentschaft, wie sind deine Werke groß und wunderbar!"

Portugal.

Der Finanz-Minister, Herr de Miranda, hat sich über den traurigen Finanz-Zustand des Landes in den Cortes unverholen erklärt und zugleich angezeigt, daß er die von ihm selbst verlangte Befugniß zur Vorauserhebung der Steuern nicht annehmen könne, wenn die Bedingung daran geknüpft werden solle, den Civil- und Militair-Beamten allmonatlich ihr Gehalt regelmäßig auszuzahlen. Diese Erklärung hat eine Art von panischen Schrecken unter den Agioteurs und Wucherern verbreitet, die einen National-Bankerott als nahe bevorstehend betrachten. Auch die Lissaboner Bank stand im Begriff, die Diskontirung der für die Pensionen der Land- und Seeoffiziere ausgestellten Promeß-Scheine zu suspendiren, nahm aber diesen Beschluß vorläufig zurück, als die Minister, aus Furcht vor den Folgen desselben, ihr die Lissaboner Zoll-Intraden des Monats April verpfändeten.

England.

In Portsmouth herrscht fortwährend die größte Thätigkeit; das Linienschiff „Prinz Regent" von 120 Kanonen wird jetzt kalfatert.

Aus dem Rechenschaftsberichte über die Einnahmen und Ausgaben Großbritaniens in den letzten vier Jahren geht hervor, daß die Einnahmen von den Ausgaben im Jahre 1837 um 655,760, im Jahre 1838 um 345,228, im Jahre 1839 um 1,512,792 und im Jahre 1840 um 1,593,870, im Ganzen um 4,107,750 Pf. St. überstiegen worden sind.

Aus der Schiffs-Liste vom Vorgebirge der guten Hoffnung ersieht man, daß die Entdeckungs-Expedition unter dem Befehl des Capitain Roß am 15. August zu Hobarttown in Neu-Holland im besten Wohlsein angekommen war, und daß dort eine neue Sternwarte errichtet wurde.

Die Hof-Zeitung enthält einen Geheimeraths-befehl, durch welchen der Hafen San Fernando, auf der Westindischen Insel Trinidad, zum Freihafen erklärt wird.

In Irland ist es jetzt so ruhig, daß der Lord-Lieutenant sich veranlasst gefunden hat, die Zahl der Konstabler zu reduziren und ihre bisherige Waffe, die in einem Karabiner bestand, durch einen Stock ersetzen zu lassen.

Türkei.

Konstantinopel, 18. Febr. Der Großherrliche Ferman, wodurch dem Pascha von Aegypten die erbliche Verwaltung Aegyptens zugesichert wird, lautet folgendermaßen:

„Wesir! Ich habe die von Euch so eben gegebenen Beweise von Unterwerfung, so wie Eure Betheurungen der Treue und die Versicherungen der Ergebenheit gegen meine erhabene Person und die Interessen meiner hohen Pforte mit großer Genugthuung wahrgenommen, Eure große Erfahrung und Vertrautheit mit den Angelegenheiten des Landes, das so lange unter Eurer Verwaltung gestanden, lassen mich nicht zweifeln, daß Ihr durch Eifer und Klugheit in derselben Verwaltung Euch neue Ansprüche auf mein Wohlwollen und mein Vertrauen erwerben und daß Ihr zu gleicher Zeit, indem Ihr den Werth meines Wohlwollens anerkannt, jene Eigenschaften, die Euch auszeichnen, auf Eure Nachkommen zu übertragen bemüht sein werdet. Aus dieser Rücksicht habe ich beschlossen, Euch in der Verwaltung Aegyptens, innerhalb der Gränzen, wie sie auf der durch meinen Groß-Wesir Euch übersandten Karte vorgezeichnet sind, zu bestätigen und Euch das Vorrecht der Erblichkeit dieser Verwaltung unter folgenden Bedingungen zu verleihen. Wenn die Verwaltung Aegyptens erledigt wird, soll sie demjenigen Eurer Söhne übertragen werden, den ich dazu erwähle, und dieselbe Successionsweise findet auf diesen Letzteren und sofort Anwendung. Im Falle Eure männliche Linie ausstirbt, haben die männlichen Nachkommen der Frauen Eurer Familie keinerlei Ansprüche auf die Erbfolge. Derjenige von Euren Söhnen, der zu Eurem Nachfolger in Aegypten erwählt worden ist, muß nach Konstantinopel kommen, um daselbst die Belehnung zu empfangen. Das Vorrecht der Erblichkeit giebt den Gouverneuren von Aegypten keinen höheren Rang oder Titel als den übrigen Wesiren, noch einen Anspruch auf Vorrang, sie werden vielmehr ganz auf demselben Fuß behandelt, wie ihre Kollegen. Sowohl die Bestimmungen meines Hattischerifs von Gülhane, als die bereits bestehenden oder noch zu erlassenden Verwaltungs-Gesetze, so wie alle mit befreundeten Mächten abgeschlossenen oder noch abzuschließenden Verträge müssen in Aegypten gleichfalls ausgeführt werden. Alle dieser Provinz aufzuerlegende Abgaben sollen in meinem Namen erhoben werden, und damit die Bewohner Ägyptens, die einen Theil der Unterthanen meiner hohen Pforte bilden, keinen Bedrückungen und unregelmäßigen Erpressungen ausgesetzt sind, so sollen der Zehnte und andere Abgaben auf dieselbe Weise regulirt werden, wie in den übrigen Theilen meines Reiches. Ein Viertel der Einkünfte von den Zöllen, dem Zehnten und anderen Abgaben in Aegypten soll ohne Abzug in den Schatz meiner erhabenen Pforte gezahlt werden; die übrigen drei Viertel sollen zur Deckung der Kosten für die Erhebung, für die Civil- und Militär-Verwaltung, den Unterhalt des Gouverneurs und zur Bezahlung des jährlich nach den heiligen Städten Mecka und Medina zu sendenden Getreides verwendet werden. Der außerdem von dem Gouverneur von Aegypten zu zahlende Tribut und die Art der Zahlung soll fünf Jahre fortdauern vom Jahre 1257 (22. Februar 1841) an gerechnet. Beides mag später dem künftigen Zustande Aegyptens und den veränderten Umständen gemäß regulirt werden. Da meine hohe Pforte von dem jährlichen Betrage der Einkünfte und der Art der Erhebung der Abgaben in Kenntniß gesetzt werden muß und da zu diesem Zweck eine die Oberaufsicht in der Provinz führende Kommission nöthig ist, so soll dies später nach meinem Kaiserl. Willen geordnet werden. Die sehr wichtige Regulirung des Münzwesens soll durch meine hohe Pforte auf eine Weise angeordnet werden, daß keine Veränderung, weder in dem inneren noch in dem kurrenten Werthe des Geldes mehr eintreten kann, und müssen daher die Gold- und Silber Münzen, welche die hohe Pforte in meinem Namen auch ferner in Aegypten erlauben wird, im Werthe, in der Form und im Gepräge den der Kaiserl. Münze in Konstantinopel gleich sein. In Friedenszeiten sind 18.000 Mann Soldaten hinreichend für die innere Sicherheit Aegyptens und diese Zahl darf nicht überschritten werden; da aber die Aegyptischen Truppen, eben so wohl wie die der anderen Theile des Reichs, für den Dienst der hohen Pforte bestimmt sind, so können sie in Kriegszeiten den Bedürfnissen gemäß vermehrt werden. Nach dem neuen, in meinem ganzen Reiche angenommenen Militair-System, werden die Soldaten, nachdem sie fünf Jahre gedient haben, durch andere ersetzt, und dieses System wird auch in Aegypten befolgt werden. Von den letzten Rekruten der jetzt dienenden Aegyptischen Truppen sind daher 20,000 Mann für den neuen Dienst auszuwählen, von denen 18,000 Mann in Aegypten bleiben und 2,000 Mann hierhergesandt werden, um ihre Zeit abzudienen. Um das in jedem Jahre ausscheidende Fünftel für die 20,000 Mann zu ersetzen, werden in Aegypten jährlich 4000 Mann durch das Loos ausgehoben und dabei die nöthige Menschlichkeit, Unparteilichkeit und Sorgfalt beobachtet. 3600 von diesen Rekruten bleiben in Aegypten und 400 werden hierhergesandt. Die Soldaten, welche in Aegypten oder hier ihre Zeit abgedient haben, kehren in ihre Heimath zurück und dürfen nicht ein zweites Mal zu Soldaten genommen werden. Obgleich das Klima Aegyptens einen von dem des Osmanischen Heeres verschiedenen Stoff für die militairische Kleidung erfordern mag, so sollen doch die Uniform, die Unterscheidungs-Zeichen und die Farben der Aegyptischen Truppen nicht von denen der übrigen Truppen des Reichs verschieden sein. Dasselbe gilt für den Anzug und die Unter-

*

scheidungs-Zeichen der Offiziere, Matrosen und Soldaten der Aegyptischen Marine und die Flaggen derselben müssen dieselben sein wie hier. Die See- und Land-Offiziere bis einschließlich zum Lieutenant werden von der Aegyptischen Regierung ernannt; die Ernennung der höheren Offiziere hängt von meinem Kaiserlichen Willen ab. In Zukunft soll dem Gouverneur von Aegypten nicht gestattet sein, ohne meine ausdrückliche Erlaubniß ein Kriegsschiff zu bauen. Da diese Verleihung der erblichen Verwaltung Aegyptens von den obigen Bedingungen abhängig ist, so zieht die Nichterfüllung einer derselben die augenblickliche Zurücknahme dieser Bewilligung nach sich. Dieser Hattischerif wird Euch daher mitgetheilt, damit Ihr und Eure Nachkommen die Kaiserl. Gnade, welche Ich Euch so eben gewährt habe, anerkennen und Eure Aufmerksamkeit auf die sorgfältige Erfüllung der darin enthaltenen Bedingungen richten, die Bewohner Agyptens gegen alle Gewaltthätigkeiten schützen, für ihre Wohlfahrt und Sicherheit sorgen und bemüht sein mögt, meine Befehle nicht zu verletzen und auf daß Ihr endlich der hohen Pforte über die wichtigen Angelegenheiten des Eurer Verwaltung anvertrauten Landes berichtet. Am 11. Silhidsche des Jahres 1256 (13. Februar 1841)."

Der Justiz-Minister Said Müil Efendi ist am 14. Febr. auf dem Regierungs-Dampfboote „Peiki-Tschewket" nach Alexandrien abgereist, um Mehmed Ali den obenstehenden Großherrlichen Ferman zu überbringen. Der Minister überbringt ihm zugleich die mit dem Range eines Wesirs verbundenen Decorationen. Am 21. theilte die Pforte den Ferman offiziell den Repräsentanten der vier Mächte mit. In einem am 11. Febr. Abends bei dem Groß-Wesir gehaltenen außerordentlichen Conseil wurden die Klauseln des Fermans definitiv beschlossen und einstimmig angenommen; auch wurde ebendaselbst Said Müil Efendi für die Ueberbringung desselben an Mehmed Ali erwählt. Bis zu seiner Rückkehr von Alexandrien ist Arif Bei, Direktor der Pulvermühlen und des Kriegs-Materials, interimistisch mit der Leitung des Justiz-Ministeriums beauftragt worden.

Syrien.

Aus Syrien, 26. Febr. Obwohl ein Theil der Englischen Flotte den Archipelagus verlassen hat und nach Malta zurückgekehrt ist, so stoßen doch noch immer neue Verstärkungen zu ihr. Der Stand der Englischen Flotte im Mittelmeer ist gegenwärtig folgender: in der Bay von Marmarizza liegen 8 Linienschiffe, 1 Korvette und 3 Dampfböte; vor Malta befinden sich 6 Linienschiffe, 2 Gabarren, 4 Dampffregatten und 6 Dampfböte. Das Linienschiff „Asia" und die Fregatte „Pique" sind nach England unter Segel gegangen. Zwei von England kommende Schiffe haben in Malta Land- und See-Offiziere und 150 Artilleristen ausgeschifft. Das 47ste Regiment ist auf einem Transportschiff von Malta nach Westindien abgesegelt.

In St. Jean d'Acre ist wieder ein Pulver-Magazin in die Luft geflogen. Zwei Englische Seeleute wurden leicht verwundet; die Türken erlitten größeren Verlust, und eine Anzahl Kameele und Schafe wurden unter den Trümmern begraben. Die Englischen Seeleute und Soldaten haben an den Fiebern in Syrien ziemlich gelitten, selbst die Aerzte blieben nicht frei davon. General Mitchel, welcher Sir Charles Smidt im Ober-Commando der Türkischen Truppen ersetzte, ist an der Dysenterie gestorben.

Nord-Amerika.

New-York, 14. Febr. Die Anklage-Akte gegen Herrn Mac Leod, dessen Prozeß vor den Assisen der Grafschaft Niagara im Staate New-York geführt werden wird, beschuldigt denselben der Theilnahme am Morde des Amerikaner Durfee, der bei dem Ueberfall des Dampfboots „Caroline" erschossen wurde. Diese Assisen werden wahrscheinlich am 22. März zusammentreten.

In der Legislatur des Staates Maine ist dem Ausschuß für die nordöstliche Gränzfrage folgender, auf Maßregeln zu gewaltsamer Vertreibung der Britischen Truppen aus dem streitigen Gränzgebiete bezügliche Beschluß zur Prüfung überwiesen worden.

„Beschlossen, daß der Gouverneur ermächtigt werde, unverweilt Maßregeln zu ergreifen, um die Truppen der Königin von Großbritanien zu entfernen, die jetzt auf dem von der Britischen Regierung als bestritten bezeichneten, durch den Traktat von 1783 aber, durch die im Jahre 1838 von beiden Häusern des Kongresses gefaßten Beschlüsse und durch wiederholte Beschlüsse der Legislatur von Maine klar und unzweideutig als Theil des rechtmäßigen Gebiets dieses Staates anerkannten Territorium stationirt sind; so wie, daß die Hülfsquellen dieses Staates dem Gouverneur zur Verfügung gestellt werden sollen und hierdurch gestellt werden, und daß eine Summa von 400,000 Dollars auf den Staatsschatz angewiesen werden soll und hierdurch angewiesen wird, um besagte Resolutionen in Ausführung zu bringen."

Die Bank der Vereinigten Staaten ist nicht im Stande gewesen, ihe Baarzahlungen fortzusetzen, sie hat dieselben, aus Mangel an Geld, am 4. Febr. wieder einstellen müssen. Vom 15. Januar bis dahin hatte sie über 6 Millionen Dollars ausgezahlt, aber die Forderungen hörten noch immer nicht auf und überstiegen bei weitem den Betrag, auf den man sich gefasst gemacht hatte. Die übrigen Banken von Pennsylvanien machten zwar den Versuch, bei den Baarzahlungen zu beharren, aber es währte nicht lange, so mußten auch sie die Flagge streichen; mit Ausnahme einer einzigen, stellten sie am 7ten ebenfalls alle größeren Zahlungen ein und zahlen jetzt nur noch Noten zu 5 Dollars aus.

Süd-Amerika.

Nach Berichten aus Buenos-Ayres vom 16. November hatte zwischen 2000 Mann unter dem Obersten Andrade und einer größeren Streitmacht unter Lavalle ein Gefecht stattgefunden, aus welchem Letzterer nach einem Verlust von 400 Mann und 7 Offizieren mit nur 4 Adjutanten mit genauer Noth entkommen war. Man glaubt, daß seine Truppen Santa Fé geräumt hätten.

China.

Der East-Indian-Telegraph enthält Nachrichten aus Tschasan vom 17. Oktbr., nach welchem die Chinesen nur Zeit zu gewinnen suchen. Der Kaiser, heißt es, würde sich freilich längst mit den Engländern verglichen haben, wenn er nicht drei Millionen Pfd. St. für das vernichtete Opium zahlen solle. In Canton beschäftigte sich eine Kommission damit, die Grundlagen einer Uebereinkunft zu entwerfen, und die Englische Flotte werde sich nach Canton begeben, um die definitive Antwort der Chinesischen Regierung entgegenzunehmen. Laute diese Antwort nicht günstig, so werde man den Krieg beginnen und zunächst Canton angreifen.

Die Geschwister.

(Fortsetzung.)

Sechs Jahre waren verflossen. Inzwischen hatte sich schon so Manches in der Polumsky'schen Familie anders gestaltet. Elvira war zur schönen, blühenden Jungfrau und Eduard zum kräftigen, nicht minder schönen Jünglinge herangereift. Letzterer hatte auch bereits das Gymnasium verlassen, und sein Studium auf der Universität Berlin begonnen. Auch hatte Frau von Polumsky bereits vor einem halben Jahre das Zeitige gesegnet. Sie hatte sich ihrer schlechten Kammerjungfer wegen das Gallenfieber an den Hals geärgert, worauf sie denn der große Spediteur Hain in das Reich der Schatten beförderte. Man erzählt sich, Herr von Polumsky habe vierzehn Tage lang den Verlust seiner Xantippe bedauert! — — —

Eine neue Laufbahn eröffnete sich nun unserm Musensohne Eduard in der Residenz. Wie ein leichtes Fahrzeug bewegte er sich auf dem großen Lebensstrome. Für ihn war nichts zu schwer, was nur irgend ausführbar ist. Seine frühere Wildheit hatte sich nunmehr in einen angenehmen Frohsinn aufgelöst, und überall, wo er sich blicken ließ, erhielt Alles den Anflug der heitersten Laune. Dem biederen Jünglinge konnte er ein herzlicher Freund, der geistreichen Dame ein interessanter, angenehmer Gesellschafter sein. Für Liebe aber war sein Herz noch nicht empfänglich geworden, wenigstens behagte ihm Keine in der Residenz; denn, obschon er seine Cousine auch nicht liebte, so war es ihm dennoch, als müsste er sich's selbst gestehen, daß Elvira das schönste Mädchen sei, die er bisher gesehen, und das will viel sagen, denn in dem Zeitraume von drei Monaten hatte Eduard hinreichend Gelegenheit gehabt, die Schönsten der großen Königsstadt kennen zu lernen. Besorgliche Mütter priesen ihm zwar mit vieler Wärme die Schönheit und Tugenden ihrer Töchter, und heirathslustige Blondinen beteten täglich mit Eifer zu Gott Amor, daß er doch einmal sein Geschoß gegen das Herz des Gefühllosen wenden möchte, allein es schien, als hätte Eduard weder Augen für die sehnsüchtigen Blicke, noch Ohren für die süßen Worte, noch ein Herz für Amor's Pfeile. Er blieb sich immer konsequent, und erregte zuletzt durch seine Kälte so manches Komplott gegen sich, das von den Verschmähten aus Rachsucht angesponnen wurde. Alle Untugenden wurden dann dem Unbesiegbaren angedichtet, die er in seinem Leben noch nicht geahnt hatte.

„Emilie, aufrichtig gesagt, wie findest Du den von Polumsky?" fragte giftig Louise von H., ihre kaum zur Thüre hereingetretene Freundin, eines Morgens.

„Nicht so sonderlich!" war die Antwort der Befragten.

„Ach Gott, mir ist er fast unausstehlich!" fuhr Jene mit einer Miene fort, der man es nur zu deutlich ansah, daß auch sie vergebens ihre Angel nach dem Goldfischchen ausgeworfen hatte.

„Ein höchst gewöhnlicher Mensch, dessen Gegenwart mich immer nur auf's Peinlichste langweilen kann!" fügte Emilie hinzu.

Das Gespräch ward lebendiger und Rosa, Louisen's Schwester, trat, von Neugier geplagt, in's Zimmer, um das bekrittelnde Kleeblatt auszufüllen. Rosa hatte unbedingt das meiste Recht, ein Wort über dieses Thema zu sprechen; denn gestern hatte sie dem Unbescheidenen eine Wette vorgeschlagen, in welcher es sich nach der Entscheidung um einen Preis handeln sollte, den Herr von Polumsky selbst zu bestimmen hatte. Rosa glaubte nichts gewisser, als daß dieser einen Kuß zum Preis aufsetzen würde, allein sie irrte sich. „Ein Blumen-Bouquet" war der unglückselige Einfall Eduard's. Rosa hatte die Wette gewonnen, die Blumen aber in die allerschlechteste Vase einquartirt, und — vor Aerger die halbe Nacht kein Auge schließen können. So im H.schen Hause und in vielen Anderen noch weit ärger. Überall hatten die Schönen Ursache, sich über Eduard's Kälte zu beklagen. Trat er aber nach langem Sehnen und Harren irgendwo ein, dann hüpften ihm alle Herzen freudig entgegen und aller Groll und jede Rachsucht war vergessen und vergeben. Unter seinen Bekanntschaften zeichnete Eduard besonders den Kriegsrath von B..... aus, dem er, nebst vielen Anderen, von seinem Vater empfohlen worden war. Dort ward er wie ein Mitglied der Familie behandelt, und er selbst gestand auch, daß er sich in Berlin nur dann heimisch fühlen könne, wenn er sich im Familienkreise des Herrn Kriegsraths ungenirt mit der ihm eigenthümlichen Lebhaftigkeit bewegen dürfte.

Eines Nachts, ziemlich spät, stürmte er lärmend in das Arbeitszimmer des Kriegsraths.

„Verzeihung, werthester Herr Kriegsrath, daß ich so spät noch störe", sprach er mit angenehmer Keckheit, „aber ich kann nicht anders! Da machte ich vor einer Viertelstunde im Thiergarten auf seltsame Art die Bekanntschaft eines jungen Mannes — wenn Sie ihn sehen wol-

len, Herr Kriegsrath, er steht da draußen — ein gar stattlicher Bursche, nur die Schale, die ihn umgiebt, taugt nichts, sie ist gar zu wurmstichig!“ Bei diesen Worten trat Eduard, ohne erst die Antwort des Kriegsraths abzuwarten, zur Thüre zurück, öffnete diese und ließ einen jungen, bleichen Mann herein, der sich schüchtern gegen den Kriegsrath verbeugte. Der Überraschte vermochte sich das Räthsel nicht zu lösen und blickte forschend den eingetretenen Fremdling an.

„Geduld, mein werthester Herr Kriegsrath!“ beschwichtigte Eduard. „Sie sollen bald klaren Wein bekommen: Wie jeden Abend, so lustwandelte ich auch heute im Thiergarten umher. An einem Orte, der zu andern Zeiten gerade am Wenigsten belebt ist, bemerkte ich vor einer guten halben Stunde einen großen Auflauf. — Er ist ohnmächtig! — Diese Worte hörte ich bei meiner Annäherung wohl zehnfach rufen; die Menge theilte sich bei meiner Ankunft, und überzeugte mich bald, daß man mich für einen Arzt hielt. In diesem Irrthum erhielt ich gern die Leute, um mir dadurch ein größeres Recht auf die Person des Erkrankten zu verschaffen; ich bat, mich mit ihm allein zu lassen, was um so williger geschah, da es bereits 10 Uhr geschlagen hatte und Jeder das Verlangen nach nächtlichem Schlafe verspüren mochte. Hierauf besprengte ich sein Gesicht mit kaltem Wasser, welches ich in meinem Hute aus einem nahegelegenen Brunnen herbeischaffte, rieb ihm die Schläfe und hielt seinen Oberkörper aufrecht. In Zeit von fünf Minuten hatte er sich erholt und klagte unmittelbar darauf über heftigen Durst, welchen er sich mit dem Vorrath von Wasser stillte, der sich noch in meinem Hute befand.“

„Hätten Sie mich sterben lassen, mir wäre wohler!“ unterbrach hier mit einem tiefen Seufzer der Fremdling.

„Possen!“ entgegnete Eduard, „so ein junges Blut denkt auch schon an's Sterben. Anfangen sollen Sie jetzt erst zu leben; leben im wahren Sinne des Worts! Kein Nahrungskummer soll Sie für die Folge wieder drücken, dafür lassen Sie mich sorgen! Es ist auch wahr, das Schicksal übte eine fatale Laune an Ihnen aus, nun aber hört seine Gewalt auf! Sehen Sie, Herr Kriegsrath, dieser junge Mann, mein nunmehriger Freund, wurde in seinem vierten Jahre schon von seiner Mutter getrennt, und seinen Vater verlor er im folgenden Jahre — nun, mein Lieber, erzählen Sie doch Ihre Biographie gefälligst selbst, mir würde dies aus dem einfachen Grunde nicht gut möglich sein, weil Sie mir während unserer kurzen Bekanntschaft noch nicht mehr mittheilten, als ich eben erzählte.“

„Erlauben Sie, meine Herren, daß ich Sie störe!“ unterbrach hier der Kriegsrath und zog die Klingel, „wann wir heute noch viel Lebensbeschreibungen machen wollen, dann müssen wir auch dafür sorgen, daß unsre Gaumen nicht vertrocknen!“ fügte er scherzhaft hinzu.

„Eine preiswürdige Aufmerksamkeit, Herr Kriegsrath,“ bemerkte Eduard, „und um so angenehmer für mich, da Sie mir dadurch eine Erinnerung ersparen, die ich sonst nothwendig hätte machen müssen, da mein Freund einiger Stärkung bedarf, und es wäre auch gut, wenn Sie seinen Zähnen eine Beschäftigung gäben!“

„Soll für Alles gesorgt werden!“ beruhigte der Kriegsrath. — Eben trat Amalie, dessen jüngste Tochter, aus einem Seitenkabinet herein.

„Ei guten Abend, Herr von Polumsky!“ rief sie freudig gegen diesen gewendet, worauf sie den Fremdling mit einer stummen Verbeugung grüßte. Sie schien über diese unerwartete Erscheinung etwas verlegen; es war ihr, als müßte sie den jungen Mann schon an einem andern Orte gesehen haben.

„Mein Freund, dessen Name mir aber selbst noch nicht bekannt ist, mich aber schon beim ersten Erscheinen für ihn einnahm, weil ich eine täuschende Ähnlichkeit zwischen ihm und meiner schönen Cousine entdeckte!“ sprach lächelnd Eduard, indem er ihr den im Grunde nicht häßlichen Jüngling vorstellte. — Amalie vergaß nach dem Complimentier-Buche einen Knix und der Eingeführte seine Verbeugung zu machen. Auch kein: „Es ist mir sehr angenehm u. s. w.“, wurde vernommen. Jene blickte erröthend auf ihre gestickten Pariser und Dieser verschämt auf den großen, rechten Zeh, der sich durch die alterschwachen Stiefel einen Ausweg gebahnt hatte. Ein Glück für ihn, daß Amalie von ihrem Vater mehrere Aufträge erhielt, sonst würde sie unfehlbar diese höchst fatale Entdeckung auch gemacht haben.

„Bringe drei Flaschen von dem alten Hochheimer, den mir heute der Geheimerath übermachte, und versorge uns reichlich mit Abendbrot!“ befahl der Kriegsrath und legte nun gänzlich seine Amtsgeschäfte bei Seite, denn das war sein eigenthümlichster Charakterzug: entweder für seinen Beruf als Staatsmann ganz allein, oder für die Unterhaltung seiner Gäste zu leben. In jeder Hinsicht behauptete er sich praktisch.

„So — nun sind Sie mir herzlich willkommen, meine Herren! Und Sie, junger Mann, Sie werden uns Ihre Schicksale mittheilen,“ sprach er höchst heiter gelaunt: „wahrhaftig, während unsres kurzen Beisammenseins sind Sie mir schon sehr interessant geworden,“ fügte er hinzu.

Amalie und ihre älteste Schwester Wilhelmine traten jetzt mit Wein, kaltem Braten, Schinken und Brot beladen herein. Der Gast wußte nicht, was eigentlich seine Blicke am Meisten fesselte, waren es Amaliens veilchenblaue Augen, war es der Wein, oder waren es die übrigen Sachen? Genug, seine Blicke schweiften abwechselnd bald hier bald dorthin, während Amalie die Gläser füllte und Wilhelmine Schinken und Braten aufschnitt.

„Nun entfernt Euch, meine Töchter!“ erinnerte der Kriegsrath, „für heute seid Ihr nicht mehr nöthig! Auch hat Eure Schlafstunde bereits schon vor zwanzig Minuten geschlagen!“

Willig empfahlen sich die Verabschiedeten und Amaliens: „Gute Nacht“ klang so süß, so herzlich, daß der junge Gast kaum einen tiefen Seufzer unterdrücken konnte. „Gute Nacht!“ rief er sich im Innern zurück und sein Auge wurde trüber. Wo sollte er diese Nacht sein Haupt hinlegen? — Er hatte ja keine Wohnung!

„Auf ewige Dauer unserer Freundschaft!“ schrie jetzt Eduard, heftig sein Glas an das des Träumers stoßend.

„Dito!“ fiel der Kriegsrath ein, und der junge Mann mochte wollen oder nicht, — er mußte in das heitere Wesen der Beiden mit einstimmen.

Bald löste der Wein seine Zunge, und auf wiederholtes Verlangen des Kriegsraths begann er seine Erlebnisse folgendermaßen zu erzählen.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Homonyme in voriger Nummer:
Der, die, das Geliebte.

Homonyme.

Wer's thut — ist das nicht wunderbar —
Stellt schwarz nur Welt und Menschen dar.
Dem, der es leidet, wird gar heiß,
Und bunt oft, was erst noch so weiß.
Wer's thut — übt eine schöne Kunst —
Wer's leidet, spräche gern: Mit Gunst!
Ich danke schönstens für die Kunst —
Wer's thut, kann Ehr' und Geld erwerben,
Wer's leidet, wohl vor Schmerzen sterben. —

Eine Spukgeschichte.

Der Fränkische Courier berichtet aus Esseg in Ungarn, vom 30. Januar. .... Nun muß ich Dir, liebster Freund, auch eine Geistergeschichte erzählen, die hier viel Aufsehen erregt hat. Was ich Dir mittheile, habe ich von P....., welcher mir sein Ehrenwort gegeben hat, alles an Ort und Stelle untersucht, alle betreffenden Personen selbst gefragt und nie auf Widersprüche oder Sachen gekommen zu seyn, welche an der Wahrheit ihrer Aussagen zweifeln ließen. Schon seit undenklichen Zeiten hat man gesagt, daß es in Valpo umgehe. Thatsache ist es, daß Gräfin Br.. in Fünfkirchen, als sie noch in Valpo war, sich nie vor 1 Uhr niedergelegt hat, um von dem Geiste, der um ¾ auf 1 Uhr sich hören zu lassen pflegte, nicht gestört zu werden. Bei Gf. Br. wohnte seit einiger Zeit ein pensionirter Oberlieutenant K... vom Regiment ......, ein sehr gescheuter und in jeder Hinsicht ehrenwerther Mann. Er hat diesen Sommer das Valpoer Bad gebraucht und Br. ihn eingeladen, länger zu bleiben; er leidet sehr an der Gicht, ist sonst aber ganz gesund: seiner Schmerzen wegen brachte er den größten Theil der Nacht wachend zu. Dieser nun hörte fast jede Nacht um ¾ auf 1 Uhr Tritte oder sonst Lärm in seinem Zimmer, einmal ward ihm sogar das Kopfkissen weggezogen, so daß er mit dem Kopfe auf den Rand des Bettes schlug und mehrere Tage eine Beule davon hatte. Obwohl er sich alles dieses nicht erklären konnte, verschwieg er es dennoch aus Furcht, ausgelacht zu werden. Nun kommt eines Tages der Rittmeister P..., der früher das nämliche Zimmer bewohnt hatte, nach Valpo und fragt K..., ob er in seinem Zimmer noch nichts gehört habe, worauf dieser dann das Bewußte erzählte. Hierauf wachten Br., Lieutenant Gf. R... und der Schloß-Kaplan durch zwei Nächte bei K..., ohne daß jedoch etwas vorgefallen wäre. In der dritten Nacht verließ K... und mit ihm der Kaplan sehr spät den Salon; als sie vor K...'s Zimmer kommen, ruft eine Stimme: „Topp!“ Der Kaplan antwortete: „Nun topp! was ist denn?“ — Der Geist antwortet abermals: topp und noch ein drittes Mal, aber stärker. Ins Zimmer tretend hören sie Schritte auf sich zukommen und das Rauschen eines Kleides. Der Kaplan geht ihnen entgegen, die Schritte aber weichen aus. K... legt sich nieder, der Kaplan sitzt lesend an seinem Bette, plötzlich ruft K...: „da ist der Geist!“ der Kaplan blickt auf, sieht aber nur mehr einen Schatten an der Wand, der nach allen angestellten Versuchen durch nichts im Zimmer hervorgebracht werden konnte. — Nach mehreren Tagen liegt K... wieder wachend zu Bette, als ihm eine kleine, in Weiß gehüllte Gestalt erscheint; ihr Gesicht war blaß, die Augen starr und tiefliegend, das Ganze einer Wachslarve gleich; die Bewegung der Lippen beim Sprechen konnte er jedoch deutlich wahrnehmen, nicht so die Enden ihres Gewandes, welche in der Luft verschwanden. Sie redete ihn folgendermaßen an: „Nur selten ist es mir gelungen, in dieser Gestalt hier zu erscheinen, und Du bist der Erste, der sich nicht vor mir fürchtet. Ich war früher Besitzerin dieses Schlosses, bin aber während der Türkenzeit ermordet worden: meine Gebeine liegen zwischen dem türkischen Thurme und der Kapelle unter einer 4 Schuh hohen Mauer; ich habe aber dort keine Ruhe. Ermittle es bei dem jetzigen Besitzer, daß ich ordentlich zur Ruhe bestattet werde; es soll sein Schaden nicht sein.“ Man gräbt nach, und stelle Dir vor, es findet sich am besagten Orte ein weibliches Skelett, an Größe ganz der Beschreibung K...'s entsprechend, wozu Br. ein förmliches Leichenbegängniß verordnet und es hat bestatten lassen. Dieses sind Thatsachen; auch bestätigt es sich, daß eine frühere Besitzerin des Schlosses unter den Türken ermordet ward, wie man aus Chroniken ersehen hat. — Nach dem Begräbniß erschien endlich der

Geist dem K... zum letzten Male und antwortete auf dessen Frage, ob er jetzt zufrieden sei: Vollkommen! worauf sich der Geist in ein anstoßendes größeres Gemach entfernte. K..., der sich mehr Aufklärung verschaffen wollte, ging ihm nach und fand den Geist mitten in diesem Zimmer, welches so hell beleuchtet war, daß man jede Tafel des Parketts unterscheiden konnte. Hier nun stellte ihm K... mehrere Fragen, die er auch beantwortet hat. K... hat sie unter dem Siegel der Verschwiegenheit nur dem Lieutenant Gf. R.. mitgetheilt, und ihn gefragt, ob er sie, wenn er an seiner Stelle wäre, bekannt machen würde, worauf dieser mit Nein antwortete. Er hat dieselben jedoch, und um auch zu beweisen, daß seinerseits kein Betrug obwalte, versiegelt dem Auditor des Regiments...., mit der Weisung übergeben, sie erst nach seinem Tode zu eröffnen. Man hat nämlich K... früher prophezeiht, daß ihm etwas sehr Sonderbares begegnen, er darauf seine Meinung ändern und bald hernach sterben werde. Um Br. nicht das Unangenehme einer Leiche zu machen, ist K... nach E. gegangen und in der That gegenwärtig sehr krank. Es muß sich also bald entscheiden, was an der Sache ist.

Tages-Begebenheiten.

Breslau, 10. März. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß die Allerhöchsten Befehle wegen der im nächsten Herbste in der Umgegend von Breslau stattfindenden Königs-Revue des sechsten Armee-Corps bereits hier eingegangen sind. Das fünfte Armee-Corps konzentrirt sich diesmal nicht in Schlesien, da die Königliche Revue desselben in der Umgegend von Posen abgehalten wird.

Dresden, 9. März. Gestern Abend um 11¼ Uhr entschlummerte der gefeierte Sänger der Urania, Christoph August Tiedge (geb. 13. Dez. 1752), in einem Alter von 88 Jahren 2 Monaten 3 Wochen. Er litt seit mehreren Tagen an katharrhalischen Zufällen, war aber dessenungeachtet noch ziemlich munter und hatte noch am 7ten Abends den geselligen Kreis seiner Freunde bei sich gesehen. Aber schon an diesem Tage stellte sich eine Art von Schlafsucht ein, die gestern mehr und mehr zunahm, bis der Engel von Jenseit den ehrwürdigen Dichtergreis mit leiser Hand der Erde und seinen Freunden entrückte.

Prag, 4. März. Am 22. Febr. starb auf ihrem Schlosse zu Sichrow die Fürstin von Rohan und Herzogin zu Bouillon, geborne Prinzessin von Rohan-Guemenée. Seit dem Jahre 1830 in Böhmen angesiedelt, ist die Fürstin hier stets eine Beförderin jedes gemeinnützigen Unternehmens gewesen.

Zu Wien starb am 28. Febr. nach langen Leiden General Campana, Direktor des militairisch-geographischen Institutes. Die Straße über den Splügen, bekanntlich eines der kunstvollsten Meisterstücke der Straßenbaukunst, ist das Werk dieses ausgezeichneten Offiziers.

Am 19. Februar verschied zu Rom nach langen Leiden die Tante des Herzogs von Lucca, Prinzessin Marie Antoinette, im 67sten Lebensjahr. Sie hatte hier, von der Welt geschieden, viele Jahre in dem Kloster der Ursulinerinnen als Nonne (nicht Aebtissin, wie gewöhnlich angegeben wird) dem Gebet und der Frömmigkeit gelebt und ihr Privatvermögen theilweise ihren Ordensschwestern hier und in Parma, so wie eine Leibrente ihrem Beichtvater vermacht. Man fürchtet, das von ihr hinterlassene Testament werde von dem Herzog von Lucca nicht anerkannt werden, da es gegen eine bestimmende Verordnung nicht von seiner Regierung approbirt seyn soll.

Am 22. Febr. ist zu St. Petersburg der General der Kavallerie, General-Adjutant Fürst Trubetzkoi, mit Tode abgegangen.

Neapel, 24. Febr. In der Nacht vom 20sten auf den 21sten zur sechsten Stunde nach Sonnenuntergang (¼ vor Mitternacht) wurde hier eine mehrere Sekunden dauernde Erderschütterung in wellenförmiger Bewegung verspürt, was, wenn auch an sich von weniger Bedeutung, wegen möglicher Wiederholung viele Besorgniß erregte, um so mehr als der Vesuv trotz seines innern Arbeitens zu keinem Ausbruch kommen will.

Wer erinnert sich nicht des berüchtigten Prozesses, der aus der im Anfang 1817 verübten Ermordung des Fualdes zu Rhodez hervorging, und der Clarisse Manson, Tochter des Prevotal-Gerichts-Präsidenten Enjalran zu Rhodez, die in so romantischer Weise in die so entsetzliche Zeugenschaft dieses Mordes verwickelt wurde? Der Fall fand bekanntlich in dem Hause des Gastwirthes Bancal statt, wo man den Fualdes gleichsam abschlachtete. Während der Handlung dieses Verbrechens spielten bekanntlich zwei herumziehende Musiker auf einer Drehorgel vor dem Bancalschen Hause und verschwanden bald darauf. Der Courrier des Theatres berichtet nun unter der Ueberschrift offiziell über diese Thatsache: „Die Gerechtigkeit wandte, wie man weiß, Alles an, um die beiden Menschen zu entdecken, die man als Theilnehmer des Mordes durch jenes entsetzliche Accompagnement bezeichnete. Es war unmöglich, ihrer wieder habhaft werden. Gestern nun hat der Herzog D.... einen Brief aus Rhodez erhalten, in welchem man ihm meldet, daß die Leichname dieser beiden Menschen, so wie die Orgel, deren sie sich bedient hatten, in dem Garten des Jausion, eines der Mörder, aufgefunden worden sind. Man hatte sie dort begraben. Diese Unglücklichen hatten sich also unschuldigerweise zu diesem entsetzlichen Dienst hergeben müssen. Und die schreckliche Bancal, die von diesem Verbrechen wissen mußte, ist gestorben, ohne es entdeckt zu haben." Beinahe alle Französischen Blätter wiederholen diese Mittheilung des „Courrier des Theatres." Nur scheint uns der Schluß auf die Unschuld der beiden Musiker zu voreilig. Spielten sie unwissentlich dessen, was in dem Hause Bancals vorging, vor demselben auf der Orgel, so war kein Grund vorhanden, sie später zu tödten. Man konnte sie vielmehr nur als Mitwisser eines Geheimnisses tödten, das man bei ihnen nicht sicher glaubte. Gezwungen konnten sie auch nicht wohl vor dem Hause auf der Straße musiciren.

Bonn, 7. März. Unser Professor Nasse hat ein sogenanntes Thanatometer erfunden, vermittelst dessen sich jeder Scheintod auf das bestimmteste herausstellt. Herr Nasse ist durch seine vortreffliche Behandlung der psychischen Krankheiten in der medizinischen Welt berühmt. Sein Thanatometer ist von der Regierung den Aerzten des Chariteehauses zu Berlin übergeben worden, um dessen Anwendbarkeit zu prüfen. Bewährt sich dasselbe bei den vielen angestellten Versuchen, so hat sich Professor Nasse ein großes Verdienst um die Menschheit erworben, indem sich so manches ängstliche Gemüth in Betreff der Furcht, lebendig begraben zu werden, beruhigen kann.

No. 11. 1841.



Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Am 18. Febr. kam eine französische Dame in Brüssel an, wo sie ihre seit mehreren Tagen aus dem väterlichen Hause verschwundene Tochter wiederzufinden hoffte. Sie wendete sich sogleich an die Polizei, um einige Aufklärungen zu erlangen. In wenigen Stunden gelang es, die Flüchtige, eine junge schöne Person von 17 Jahren, zu entdecken; sie war einem schon verheiratheten Manne, welcher 2 Kinder hat, gefolgt und bewohnte mit ihm ein Zimmer auf dem Boulevard des botanischen Gartens. Ein Beutel mit 40,000 Frs., den die junge Reisende im Augenblick ihrer Abreise mitgenommen hatte, wurde unversehrt wiedergefunden. Der Fremde wurde verhaftet, blieb während des 19. in dem Amigo eingesperrt und wurde am Abend mit dem Befehle in Freiheit gesetzt, sogleich nach der Gränze abzureisen, weil er mit keinem Passe versehen war. Die Mutter und die Tochter waren bereits nach Paris zurückgereist; ungeachtet der schnellen Abreise hatte indeß die letztere noch Zeit gehabt, eine Summe von 1000 Frs. zur Einhändigung an ihren Mitschuldigen niederzulegen.

Smyrna, 4. Februar. In der Stadt Kirkagatsch sind am 24. Januar in acht Stunden 100 Häuser, 200 Läden und 3 Chans, die zu Baumwollen-Niederlagen dienten, abgebrannt. Der heftige Wind machte jede Anstrengung unnütz und erst nachdem man eine große Anzahl Häuser niedergerissen hatte und plötzlich ein wolkenbruchähnlicher Regen herabstürzte, gelang es, dem Feuer Einhalt zu thun. Man schätzt den Verlust auf 4—5 Millionen Piaster; 300 Ballen Baumwolle sind von den Flammen verzehrt worden.

Berichtigung.

In Nr. 10 des Boten, S. 180, 2te Sp., Zeile 9 ist in der Anzeige des Hrn. Lautenschläger anstatt: Kapitalien und — Kapitalien auf sichere Grundstücke 2c. zu lesen.

Nachruf

an unsere den 12. März 1841 verschiedene Freundin

N. D. Krause.

O verklärte Freundin Du,
Viel zu früh eilt'st Du zur Ruh!
Um Dein Verscheiden klagen hier
Deine Söhne und auch wir.

Denn Du warst im strengsten Sinn
Eine Mutter Deinen Kindern.
Eilt'st zu früh nach Jenseits hin,
Gott mög' unsre Schmerzen lindern.

Kannst nun nicht mehr bei uns weilen,
Nicht mehr tönt Dein trautes Wort;
Gingst ein zu des Himmels Säulen,
Nach dem höchsten Gnadenort;
Lebst bei Gott im sel'gen Frieden,
Wo Dir höchstes Glück beschieden!

Hirschberg, den 12. März 1841.

Die Familie Dittrich.

Worte schmerzlicher Erinnerung

an meinen unvergeßlichen Freund

Karl Stelzer,

Brauermeister in Ullersdorf bei Liebenthal.

Gestorben den 1. März 1841, in dem Alter von 38 Jahren.

Mein sel'ger Freund! Viel tausend bange Klagetöne
Entsteigen immerfort dem trauten Freundeskreis!
Es fragen thränend hier des Staubes kühne Söhne:
Warum? und Keiner ist, der es zu deuten weiß! —

Der Deinen Schicksalshimmel, immer ward er trüber! —
Ach, unglücksschwangre Wolken boten Trauer dar!
Denn unerwartet schwand Dein freier Geist hinüber;
Drum weint der Freund, drum schluchzt der kleinen Waisen Schaar.

Du biedrer Freund! Dich trugen Trauer-Harmonieen
Hinüber, bis Dir jenseits schwanden Raum und Zeit.
Wo schwebt Dein reiner Geist? Ach, nie ist uns verliehen,
Zu schaun vorangegangner Lieben Seligkeit! —

Geliebter Deiner Gattin, nimmer kehrst Du wieder!
Sie faßt, gebeugt vom Schicksalsschlag, Verzweiflungswahn. —
Drum sende Gottes Engel dieser Freundin nieder,
Der tröstend sie umschwebe auf der dunkeln Bahn. —

Wo find' ich Worte, die Gefühle auszudrücken,
Die meine Brust durchwogen, wenn ich denke Dein?!
Welch' Trost vermag mein blutend Herze zu erquicken?!
Ich klag's der Welt, sie wird bei Dir mein Zeuge sein.

Ja, lange werden deine Lieben Dich beweinen!
Ach! säh'st Du's — stören würd' es deine Seligkeit!! —
O schönes Wort! „Einst wird uns Gott auf's Neue einen!"
In Gottes Licht sehn wir das Licht —, befreit von Leid! —

Gottfried Kretschmar nebst Frau, Gastwirth.

Langenöls bei Greiffenberg, den 15. März 1841.

Nachruf
an der Gruft unsers guten Gatten und Vaters
Johann Ehrenfried Prenzel,
Schenkwirth in Petersdorf,
gestorben am 9. März d. J., in dem Alter von 42 Jahren 5 Monaten.

Mit Herzens-Trauer klagen wir,
Daß Du uns so früh verlassen;
Daß Dein Herz, so kraftvoll hier,
Mußte schnell im Tod erblassen.
Dein gedenken wir mit Schmerz,
Dein Tod verwundet unser Herz.

Nicht mehr weil'st Du in unserm Kreis
Als Gatte, Vater, hier auf Erden;
Du gingst in einen höh'ren Kreis,
Wo Deine Treu belohnt soll werden.
Ach hätte uns das hart' Geschick
Gegönnet Deinen letzten Blick.

Dank zollen wir im Tode Dir
Für Deine Treu und Vaterliebe,
Für Deine Sorgfalt für und für,
Aus unsrer Brust, und Kindesliebe;
Dein Geist genieße Seligkeit,
Durch Gottes Gnad' in Ewigkeit.

Wir aber wollen jederzeit
Bedenken, daß wir sterben müssen,
Damit am Schluß der Pilgerzeit
Uns unser Ende kann versüßen
Ein Blick in jene sel'gen Höhn,
Wo wir Dich werden wiedersehn.

Schulnachricht.

Montags den 19 April beginnt der Sommer-Cursus des hiesigen Gymnasiums mit Einführung der neuen Schüler. Da dieselben vor diesem Termin geprüft und eingeschrieben sein müssen, so werden Eltern und deren Vertreter hierdurch eingeladen, ihre Söhne, die sie jetzt dieser Lehranstalt übergeben wollen, mir zur Prüfung und Aufnahme vorzustellen. Zu diesem Geschäft bin ich von heute an bis zum 18 April, mit Ausnahme des 23 und 24 März, an jedem Tage bereit, und behalte mir nur vor die Tagesstunde selbst zu bestimmen.

Hirschberg, den 9 März 1841.

Dr. Linge,
Königl. Director und Rector des Gymnasiums.

Landwirthschaftliches.

In Bezug auf die im vorigen Jahre gemachten Anzeigen wegen Einführung neuester Art böhmischer Ackerpflüge, wovon alle bisherigen Abnehmer sehr befriediget worden sind, wird hiermit angezeigt, daß dieselben nach dem neuesten Modell, mit Veränderung, bei dem Schmiedemstr. Griesch zu Berthelsdorf angefertigt werden; auch ist eine Niederlage bei dem Guts-Pächter Schubert zu Cunnersdorf davon anzutreffen.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heute Vormittag erfolgte, glückliche Entbindung meiner Frau von einem Mädchen (das 7te Kind), beehre ich mich, nahen und entfernten Freunden und Verwandten hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Landeshut, den 14. März 1841.

Baumann, Königl. Land- und Stadtger.-Aktuar.

Die am 4. d. M., Abends halb 9 Uhr, glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, geb. Bergmann, von einem gesunden Mädchen, zeige ich auswärtigen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.

Warmbrunn, den 5. März 1841. Th. Berger.

Die heute früh nach 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, Pauline geb. Stiegler, von einem gesunden Mädchen, zeigt auswärtigen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an. Hermsdorf u. K., den 14. März 1841.

Genolla, Standesherrl. Gerichtskanzlist.

Todesfall-Anzeigen.

Daß am 10. März der unerbittliche Tod schnell und unverhofft unser einziges geliebtes Söhnchen, Julius David Alexander, 18 Wochen alt, uns entriß, zeigen die tiefbetrübten Eltern entfernten Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, an.

Im Stern bei Friedeberg a. Q., den 15. März 1841.

Ernst Sturm und Frau.

Am 9. März c., Abends um 6 ½ Uhr, entriß uns das unerbittliche Schicksal, nach einem 6tägigen Krankenlager, unsern geliebten Gatten und Vater, Johann Ehrenfried Prenzel, Schenkwirth in Petersdorf. Ein repetirender Schlagfluß vernichtete so frühzeitig sein kraftvolles Leben, in einem Alter von 42 Jahren 5 Monaten. Diese Anzeige widmen den entfernten Freunden und Bekannten des Verewigten in tiefer Betrübniß die Hinterbliebenen, und bitten um stille Theilnahme. Petersdorf, den 15. März 1841.

Christiane Prenzel, geb. Mährlein, als Wittwe.
August, Wilhelmine und Pauline Prenzel,
als Kinder.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Warmbrunn. Den 8. März. Der Gartenbes. Jgf. Carl Ehrenfried Hallmann, mit Jgfr. Johanne Christiane Neumann aus Herischdorf.

Friedeberg. Den 16. Febr. Der Bürger Carl Benjamin Scholz, mit Johanne Friederike Neumann. — Den 2. März. Herr Johann Gottlieb Fiedler, Kauf- und Handelsmann, mit Marie Rosine Seifert aus Schwerta.

Schwerta. Den 22. Febr. Der Weber Carl Benjamin Bräuer aus Volkersdorf, mit Johanne Ernestine Grabsen.

Liebenthal. Den 26. Jan. Der Gärtner Franz Scholz, mit Johanne Mariane Neumann. — Den 9. Febr. Der Fleischermstr. Franz Baumert, mit Jgfr. Josepha Landenberg. — Den 16. Der Schieferdecker Franz Ullbich, mit Jgfr. Theresia Niering.

Löwenberg. Den 22. Febr. Der Schuhmachermstr. Morgenstern, mit der Wittfrau Johanne Christiane Morgenstern, geb.

Scholtz. — Den 23. Der Mühlhelfer August Julius Buse, mit Dorothee Friederike Hilbig von Ober-Weinberg. — D. 2. März. Der Mehlhändler Carl Buschmann, mit der verehel. gew. Frau Pauline Röhrich, geb. Hein.

Goldberg. Den 23. Febr. Der Schuhm. Friedrich Robert Bothe, mit Jgfr. Marie Adelheid Haberstrohm. — Den 2. März. Der Erb- und Gerichts-Scholtiseibes. Johann Gottlob Kewischky, mit Frau Christiane Helene Bartsch. — Den 3. Der Bäcker Julius Keßner, mit Jgfr. Charlotte Kügler.

Geboren.

Hirschberg. Den 3. Febr. Die Ehegattin des Hrn. Diac. und Dr. Peiper, einen S., Gotthold Maximilian Waldemar. — Den 11. Frau Gymnasiallehrer Krügermann, eine T., todtgeb. — Den 19. Frau Kaufmann Hoserichter, einen S., Carl Emil Theodor. — Den 26. Frau Schleierwalker Hoffmann, eine T., Auguste Ernestine Friederike. — Den 2. März. Frau Fabrikarb. Sebastian, einen S., Friedrich Anton Leonhard.

Warmbrunn. Den 20. Febr. Frau Gastwirth, Gartenbes. und Fleischhauermstr. Wehner, e. S., Heinrich Gustav Eduard. — Frau Buchbindergehülfe Reißig, eine T., Anna Pauline Friederike.

Herischdorf. Den 1. März. Frau Schuhm. Tischer, eine T., Wilhelmine Ernestine Henriette. — Den 3. Frau Hausbes. und Kutscher Schwedler, eine T., Johanne Beate.

Schmiedeberg. D. 9. Febr. Frau Schneidermstr. Heinrich sen., einen S., Aloisius Joseph Benedictus. — Den 2. März. Frau Gastwirth Sturm in Hohenwiese, einen S. — Den 3. Frau Messerschmiedmstr. Casper, einen S. — Den 4. Frau Revier-Förster Kluge in Hohenwiese, einen S. — Den 5. Frau Schneider Dienst das., eine T. — Frau Bäckerges. Springer das., einen S. — Den 6. Frau Fleischermstr. Smoldas, einen S. — Frau Tagearb. Jüttner, eine T. — Den 11. Frau Nagelschmiedges. Jähne, einen S. — Den 12. Frau Seifensiedermstr. Herrmann, einen S.

Arnsdorf. Den 17. Febr. Frau Erbmüllermstr. Conrad, eine T.

Landeshut. Den 28. Febr. Frau Schuhmachermstr. Nowack, geb. Groß, eine T. — Den 2. März. Frau Bäckermstr. Böttcher, geb. Rittmeier, einen S., Gustav Adolph. — Den 4. Frau Rothgerbermstr. Kleinert, geb. Müller, eine T. — Den 6. Frau Maler Nährig, geb. Beer, einen S. — Den 7. Frau Seifensieder Heinzel, geb. Wittwer, eine T. — Den 9. Frau Seifensieder Hoffmann, geb. Riedel, einen S. — Den 11. Frau Färberges. Jäger, geb. Klose, eine T., todtgeb. — Den 13. Frau Gastwirth Neumann, geb. Blümich, zu Nieder-Leppersdorf, einen S. — Den 14. Frau Gastwirth Weist, geb. Wagner, eine T., todtgeb.

Greiffenberg. Den 16. Febr. Frau Schützenhauspächter Lämmel, eine T., Christiane Henriette Emma. — Den 20. Frau Blattbinder Albrecht, eine T., Friederike Auguste. — Den 24. Frau Schuhmachermstr. Bitschwarsch, eine T., Christiane Caroline Marie. — Den 25. Frau Fleischermstr. Krause, e. S., todtgeb. — Den 27. Frau Kürschnermstr. Sturm, einen S., todtgeb. — Den 28. Frau Weber Rosemann, einen S., Friedrich August. — Den 1. März. Frau Schuhmachermstr. Rieger, e. S., todtgeb.

Friedeberg. Den 15. Febr. Frau Nagelschmiedmstr. Richter, einen S. — Den 20. Frau Ackerbürger Neumann, einen S.

Schönau. Den 26. Jan. Frau Tischlermstr. Gollimer, eine T., Auguste Caroline Henriette. — Den 27. Frau Schuhmachermstr. Kawall, eine T., Johanne Wilhelmine Bertha. — D. 31. Frau Sattlermstr. Nieselt, eine T., Marie Anna Amalie. — Den 13. Febr. Frau Schuhmachermstr. Fritsch, einen S.

Nieder-Reichwaldau. Den 31. Jan. Die Frau des bürgerl. Freistellbes. und Gemeinde-Vorsteher Beer, einen S.

Alt-Schönau. Den 11. Febr. Frau Schmiedemstr. Drescher, eine T., Ernestine Caroline Henriette.

Liebenthal. Den 1. Jan. Frau Maurer Frömrich, einen S., Johann Carl August. — Den 7. Frau Züchnermstr. Elsner, einen S., Johann Carl Joseph. — Den 15. Frau Schlossermstr. Braunsburger, einen S., Paul August. — Den 29. Frau Schuhmachermstr. Kasterke, eine T., Marie Theresia Catharine. — Den 6. Febr. Frau Ackerbürger Scholz, eine T., Marie Dorothea Filomene. — Den 14. Frau Züchnermstr. Weckert, eine T., Helene Theresia Barbara. — Den 18. Frau Gastwirth Richter, einen S., Franz Dominicus Amandus. — Den 21. Frau Nagelschmied Bitzler, einen S., Johann Carl Joseph. — Frau Züchnermstr. Weckert jun., eine T., Marie Theresia Elisabeth.

Löwenberg. Den 27. Febr. Frau Schuhm. Seibt, eine T. — Den 28. Frau Gartenbes. Marx, einen S., todtgeb.

Goldberg. Den 6. Febr. Frau Kaufm. Klingsporn, einen S. — Den 8. Frau Stellbes. Grätz in Flensberg, eine T. — Den 11. Frau Kaufmann Delabon, einen S. — Den 12. Frau Freigutsbes. Hiller in Wolfsdorf, einen S. — Den 14. Frau Tischler Schubert, einen S. — Frau Gastwirth Schönborn, einen S. — Den 15. Frau Tuchscherergesell Werner, einen S. — Den 16. Frau Schuhm. Steinberg, einen S. — Frau Züchner Ullrich, einen S. — Den 17. Frau Tuchmacherges. Richter, einen S. — Den 18. Frau Böttcher Puschmann, einen S. — Den 24. Frau Freigutsbes. und Gerichtsscholz Neumann zu Wolfsdorf, eine T. — Den 25. Frau Kürschner Wagenknecht, einen S. — Frau Huf- und Waffenschmied Engmann zu Wolfsdorf, einen S. — Den 26. Frau Seiler Hancke, einen S. — Den 27. Frau Tuchmacher Kaschütze, einen S. — Den 1. März. Frau Tuchfabrikant Willenberg, einen S. — Den 2. Frau Häusler Hilbig zu Neudorf, eine T. — Den 3. Frau Maurer Kindler zu Flensberg, eine T.

Salzbrunn. Den 23. Febr. Frau Schullehrer Brendel, geb. Steigmann, eine T., Marie Louise Ernestine.

Bolkenhain. Den 26. Febr. Frau Inw. Kirsch, eine T.

Gestorben.

Hirschberg. Den 8. Febr. Anna Friederike Louise, Zwillingstochter des Tagearb. Tschorn, 14 T. — Den 11. Ernestine Henriette, Tochter des Maurerges. Günter, 10 T. — Den 12. Verw. Frau Gärtner Louise Krause, geb. Jacobi, 57 J. 4 M. 22 T. — Den 13. Der Inquilin Christian Gottlieb Matzke, 75 J. 10 T.

Schmiedeberg. Den 8. März. Johanne Caroline geb. Finger, Ehefrau des Weber Jochmann in Hohenwiese, 37 J. 2 M. 7 T.

Landeshut. Den 26. Febr. Louise Marie, Tochter des Züchner Liebig, 8 M. 12 T. — Den 4. März. Christian Benjamin Klein, Häusler und Schuhmacher in Leppersdorf, 75 J. — Carl Friedrich August, Sohn des Freihäusler und Tischler Schnabel in Leppersdorf, 1 J. 1 M. — Den 6. Johann August, Sohn des Schuhmachermstr. Meise, 1 M. 6 T. — Den 10. Johann Gottfried Weist, Bauergutsbesitzer in Nieder-Blasdorf, 79 J. 6 M. 16 T.; von seinen 8 Söhnen und 7 Töchtern leben noch 3 Söhne und 1 T., von welchen er 32 Enkel erlebte, deren noch 12 leben, und von 8 Urenkeln leben noch 6. — Den 13. Der Häusler und Weber Florian Wagner, 27 J. 10 M.

Greiffenberg. Den 15. Febr. Paul Herrmann, Sohn des Stadtbrauer Geisler, 20 T.

Friedeberg. Den 5. Febr. Frau Marie Elisabeth Scheer, geb. Rösler, in Egelsdorf, 56 J. 2 M. — Den 8. Jgfr. Johanne Henriette Scholz in Röhrsdorf, 20 J. 6 M. 19 T. — Den 9. Der Bürger Christian Gottlieb Rudolph, 28 J. 4 M. 12 T. — Den 15. Die Tochter des Bürger und Tischler Herrmann, 19 W. 4 T. — Den 18. Der Häusler Johann Gottfried Dreßler in Röhrsdorf, 74 J. 1 M. 11 T.

Hartmannsdorf. Den 15. Febr. Die Wittwe Juliane Müller, geb. Crabsen, aus Schwerta, 72 J. 10 M. 8 T.

*

Schwerta. Den 21. Febr. Die Wittwe Anna Rosine Knobloch, geb. Leupold, 69 J. 1 M. 21 T. — Die Wittwe Johanne Dorothee Meußel, geb. Poitschen, aus Schadewalde, 64 J. 21 T.

Reichenbach (bei Görlitz). Den 2. März. Der vormalige Hausbes. und Drechsler Johann Gottlob Finger aus Schwerta, 66 J. 8 M. 1 T.

Euphrosinenthal (bei Greiffenberg). Den 27. Febr. Anna Elisabeth, Ehefrau des Gärtner und Gerichtsgeschwornen Anders, 70 J. 5 M. 10 T.

Liebenthal. Den 7. Jan. Der Waldaufseher Anton Häring, 66 J. — Den 12. Die verw. Barbara Weinert, geb. Heinke, 68 J. — Carl, Sohn des Tuchmachermstr. Jos. Hubrich, 20 W. — Den 17. Der Stadtwachtmeister Joseph Heinrich, 43 J. — Den 26. Joseph, Sohn des Züchnermstrs. Franz Elsner, 19 T. — Den 6. Febr. Herrmann, Sohn der Schuhmacherwittwe Helbig, 13 J. — Den 13. Theresia, Tochter des Schuhmachermstr. Kasterke, 14 T. — Den 24. Helene, Tochter des Kürschner Wilhelm Bettkober, 8 Jahre.

Geppersdorf. Den 11. Jan. Die Häuslerwittwe Rosine Scholz, geb. Lange, 63 J. — Den 14. Febr. Maria, Tochter des Teichmüller Franz Kirsch, 8 T. — Den 21. Die Bauerstochter Ros. Niering, 53 J. — Den 23. Der Häusler Anton Glaubitz, 60 Jahre.

Schönau. Den 2. März. Felix Emil Carl, 2ter Sohn des Herrn Pastor Kettner, am Keuchhusten, 3 J. 11 M. 13 T.

Reichwaldau. Den 1. März. Johann Gottlieb Tschentscher, gewes. Freibauergutsbes., am Lungenhusten, 73 J. 11 M.

Löwenberg. Den 27. Febr. Wilhelm, Sohn des Knopfm. Häsler, 1 J. 3 M.

Goldberg. Den 18. Febr. August Herrmann, Sohn des Freiguтsbes. Mende zu Hoberg. — Den 19. Der Tuchm. und Schankwirth Gottlieb Höfler, 53 J. 5 M. 17 T. — Den 20. Carl Gottfried, Sohn des verst. Rector Köhler, 11 M. 10 T. — Den 23. Verw. Frau Anna Rosine Bergs, geb. Ernst, 76 J. 6 M. — Verw. Frau Anna Rosine Klose, geb. Gottwald, 62 J. 3 M. 24 T. — Den 26. Carl Julius Wilhelm, Sohn des Drechsler Weigand, 11 M. 13 T. — Den 27. Johann Herrmann August, Sohn des Böttcher Puschmann, 9 T. — Den 28. Carl Paul Julius, Sohn des Tischler Schubert, 12 T. — Den 6. März. Franz Eduard, Sohn des Tuchscherergef. Frenzel, 1 J. 6 M. 16 T. — Johanne Henriette, Tochter des Inw. Gutschker, 1 J. 5 M. 8 T. — Anna Rosine, Tochter des Postillon Paul, 4 M. 26 T. — Den 7. Verw. Frau Anna Rosine Paul, geb. Becker, 65 J. 4 M. 16 T. — Den 10. Johanne Florentine geb. Neumann, verehel. Bäcker Großknecht, 47 J. 8 M. 27 T.

Jauer. Den 24. Febr. Der Lohgerbermstr. J. G. Menzel, 75 J. 8 M.

Poischwitz. Den 30. Januar. Johann Wilhelm, Sohn des Inwohners Neugebauer, 2 J. 2 M. 12 T. — Den 8. Febr. Verwittwete Frau Freihäusler Anne Marie Pfaffner geb. Welz, 78 J. 11 M. — Den 16. Heinrich Gustav, Sohn des Freibauergutsbesitzers Schmidt, 1 J. 4 M. 5 T. — Den 17. Der Freihäusler und Weber J. G. Hornig, 59 J. 8 M. 18 T. — Den 20. Caroline Ernestine, einzige Tochter des Inw. Klose, 1 J. 4 M. 12 T.

Alt-Jauer. Den 16. Febr. Der Huf- und Waffenschmied Walter, 62 J. — Den 19. Friedrich Eduard, Sohn des Freigutsbesitzers Küttner, 7 M. 6 T.

Bolkenhain. Den 28. Febr. Der Jgf. und Müllermstr. Johann Gottlieb Arlt aus Offenbahr, 43 J. 3 M. 4 T. — Den 15. März. Agnes Adelheid Rosalie Friederike, Tochter des Rathsdiener Krause, 2 J. 5 M. 8 T. — Paul Oswald Carl, Sohn der verw. Frau Handelsverwandten Lienig, 1 J. 5 M.

Ober-Würgsdorf. Den 26. Febr. Ernst Gottfried August, Sohn des Freigärtner Hamann, 6 T. — Den 6. März. Marie Rosine geb. Rieger, Ehefrau des Freihäusler Nier, 40 J. — Den 11. Johanne Juliane geb. Stenzel, Ehefrau des Freigärtner Hamann, 32 J. 10 M.

Groß-Waltersdorf. Den 2. März. Heinrich Gustav August, Sohn des Stellmachermstr. Raupach, 3 M. 14 T.

Wiesau. Den 26. Febr. Marie Rosine geb. Worbs, Ehefrau des Hofegärtner und Weber Böhm, 62 J. 3 M. 10 T.

Schweinhaus. Den 8. März. Johann Carl Manchen, Inw., 61 J. 1 M. 5 T.

Im hohen Alter starben:

Geppersdorf. Den 3. Jan. Der pensionirte Jäger Franz Schröter, 88 J.; derselbe verwaltete sein Amt beim Domin.-Forste Liebenthal 35 Jahre treu und gewissenhaft. — Den 22. Febr. Die Hausauszüglerin Barbara Kindler, 81 Jahre.

Landeshut. Den 8. März. Frau Johanne Eleonore geb. Walter, hinterl. Wittwe des verst. Großgärtner, Gerichtsgeschw. und Handelsm. Beer in Alt-Weisbach, 82 J. 7 M. 7 T.; eine allgemein geachtete und brave Frau und besonders als Freundin der Armen und Waisen bekannt.

Goldentraum. Den 2. März. Die hinterl. Wittwe des weil. gewes. Freigärtner Antelmann in Estherwalde, Marie Elisabeth geb. Haschke, 81 J. 9 M. 2 T.; in ihrer 13jährigen Ehe zeugte sie 1 Sohn und 2 Töchter, von welchen sie 15 Enkel und 1 Urenkel erlebte.

Unglücksfall.

Am 23. Febr. entfernte sich der Inw. Gottfr. Nitsch zu Wenig-Walditz aus seiner Wohnung, und ungeachtet er sogleich gesucht wurde, konnte er doch nicht gefunden werden. Den 2. März endlich wurde er in dem Wenig-Walditzer Mühlgraben ertrunken gefunden.

Brandschaden.

Den 19. Februar, Nachmittags gegen 4 Uhr, brannte das Haus des Handelsmann Johann Gottlieb Queißer zu Schwerta, nebst Scheuer, Schuppen und Stallung, gänzlich darnieder.

Die Versammlung des Bibelvereins zu Buchwald findet den 23. März um die gewöhnliche Zeit statt.

---

z. h. Q. 22. III. h. 3. G.-F. d. H. P. u. T. I.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Die beiden Müllermeister Traugott Ermrich zu Hartau, hiesigen Kreises, und August Wilhelm Ermrich zu Langenau, Löwenberger Kreises, haben die Stelle der abgebrannten Schröter'schen Ober-Mühle zu Lomnitz, hiesigen Kreises, erkauft und beabsichtigen, in dem auf jenem Platze neu erbauten massiven Hause, eine Papiermühle in folgender Art zu erbauen. Dieselbe soll: a) oberschlägig, mit 2 Rädern, 2 Holländern und einem Bottich errichtet und zu dem Betriebe dasjenige Wasser unverändert benutzt werden, was die abgebrannte Ober-Mühle in Thätigkeit setzte, und b) in dem zeitherigen Wasserlaufe soll auch nicht im Entferntesten eine Veränderung geschehen, sondern er bleibt nach wie vor. In Folge des Allerhöchsten Gesetzes vom 28. Okt. 1810, §. 6 und 7, wird dies Vorhaben hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit der Aufforderung an alle Diejenigen, welche hiergegen etwas Gründliches einzuwenden gedenken, ihre Widersprüche innerhalb 8 Wochen, vom

Tage der Verlautbarung ab, entweder schriftlich oder mündlich ad protocollum hier Amts abzugeben.

Nach Verlauf der obgedachten Frist etwa noch eingehende Contradictionen bleiben unberücksichtigt, Acta werden als geschlossen betrachtet und der Königl. Hoblöblichen Regierung zu Liegnitz, Behufs der Concessions-Ertheilung, vorgelegt werden.

Hirschberg, am 15. März 1841.

Königliches Landrath - Amt.

Bekanntmachung. Der zum nothwendigen Verkauf des sub Nr. 58 zu Alt-Jannowitz belegenen, dem Johann Gottlieb Bartsch gehörigen Oberkretschams,

auf den 7. Juli c.

anberaumte Termin wird auf den Antrag des Extrahenten der Subhastation aufgehoben. Hirschberg, den 16. März 1841.

Gräflich Stolberg'sches Gerichts - Amt von Jannowitz.

Bekanntmachung. Nach Vorschrift der Allerhöchst verliehenen allgemeinen Städte-Ordnung vom 19. November 1808, scheidet jährlich ein Drittheil der Herren Stadtverordneten und ihrer Herren Stellvertreter aus, und wird durch neue Wahl ersetzt. Für das gegenwärtige Jahr ist zur Wahl der neuen Herren Stadt-Verordneten und Stellvertreter

der 19. April

bestimmt. Wir laden demnach alle stimmfähigen Bürger hiesiger Stadt ein, sich an dem gedachten Tage, zunächst bei dem Gottesdienst, welcher zur würdigen Vorbereitung der Wahlhandlungen in beiden Kirchen gehalten werden wird, und nach dessen Beendigung um 10 Uhr Vormittags in den betreffenden Bezirken und an den festgesetzten Versammlungs-Orten bei der Wahl einzufinden. Die Versammlungs-Orte sind:

1) für den Langgassen-Bezirk der kleine Schützensaal,
2) für den Burg-Bezirk das Stadtverordneten-Konferenzzimmer,
3) für den Schildauer Bezirk das Spielzimmer in der Ressource,
4) für den Kirch-Bezirk der Actussaal im Kantorhause,
5) für den Mühlgraben-Bezirk der Brauer Hartmannsche Saal,
6) für den Bober-Bezirk der Saal im Armenhause,
7) für den Sand-Bezirk der Saal im Gasthofe zum Kynast,
8) für den Schützen-Bezirk der Saal im Gasthofe zu Neuwarschau.

Wer durch dringende gesetzliche Abhaltung verhindert ist, der Wahl beizuwohnen, ist verpflichtet, sein Ausbleiben und das Hinderniß dem Herrn Bezirks-Vorsteher vorher anzuzeigen. Hierbei sprechen wir das Vertrauen aus, daß jeder Bürger, welcher nicht gesetzliche Entschuldigungsgründe für sich hat, seiner Bürgerpflicht und der hohen Wichtigkeit des für die Wohlfahrt dieser Stadt so einflußreichen Wahlgeschäfts eingedenk, sich angetrieben finden werde, bei letzterem zu erscheinen. Diejenigen aber, welche wiederholt, ohne gegründete Entschuldigung, von den Wahlversammlungen weggeblieben sind, und dadurch ihren Mangel an Bürgersinn an den Tag gelegt haben, werden hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß sie nach § 83 und 204 der Städte-Ordnung, auf vorherigen Beschluß der Herren Stadt-Verordneten, nicht nur ihres Stimmrechts und der Theilnahme an der öffentlichen Verwaltung für immer oder auf gewisse Zeit werden verlustig gehen, sondern daß sie auch zu den Kommunal-Abgaben, nach Bewandniß der Umstände, mit ⅙ oder ⅛ höher werden angezogen werden, als sie sonst zu leisten verbunden seyn würden. Leider hat auch die traurige Erfahrung gemacht werden müssen, daß der der Wahl vorausgehende öffentliche Gottesdienst immer weniger besucht wird. Wir fühlen uns daher dringend aufgerufen, zu einer zahlreichern Theilnahme an demselben einzuladen. Hirschberg, den 9. März 1841.

Der Magistrat.

Bitte um Unterstützung der verunglückten Bewohner an der Weser.

Die verheerenden Ueberschwemmungen der Weser und ihrer Nebenflüsse, in den Tagen des 15ten bis 18ten Januar d. J., haben in der Provinz Westphalen, namentlich in den Kreisen Minden, Herford, Höxten, Büren, Warburg, Paderborn und Wiedenbrück, nach einem uns zugegangenen Bericht des Hilfsvereins zu Minden, viele Dörfer und Feldmarken verwüstet und Tausende ihres Obdachs, ihrer Wintervorräthe, ihres Feuerungsmaterials, des Torfs, ihres Viehes und der nächsten Aerndte beraubt und große Noth und unbeschreibliches Elend herbeigeführt.

Menschenfreunde, welche aus Theilnahme gegen fremdes Unglück zur Linderung des beklagenswerthen Zustandes jener entfernteren Landsleute eine milde Gabe beizusteuern gesonnen sind, ersuchen wir hiermit, selbige dem Herrn Raths-Herrn Kießling anzuvertrauen.

Hirschberg, den 12. März 1841.

Der Magistrat.

Danksagungen.

Bei dem, am 12. März, an der Brustentzündung erfolgten Tode unserer theuren Mutter, der verw. Frau Gärtner Krause, fühlen wir uns gedrungen, allen unsern Freunden und Gönnern den innigsten Dank für die vielen Beweise des Wohlwollens und aufrichtigen Theilnahme an den Tag zu legen, die der Verstorbenen, sowohl bei ihrem langwierigen Krankenlager als auch vorzüglich am Tage der Beerdigung, zu Theil geworden sind. Hirschberg, den 15. März 1841.

Die Hinterbliebenen.

Allen den edlen Menschenfreunden, welche aus der Nähe und Ferne, bei dem mich am 19. Febr., in den Nachmittagsstunden betroffenen Brandunglück, wodurch nicht nur meine Wohnung, sondern auch der größte Theil meiner Habe verloren ging, zur Rettung herbei eilten und thätig mitwirkten, daß noch einiges den Flammen entrissen wurde, auch die herbeigeeilten Spritzen, begünstigt durch die Stille der Luft, möglichst dahin arbeiteten, daß das Feuer nicht weiter um sich griff und andere Wohnungen verschont blieben, sage ich meinen herzlichsten Dank, mit dem innigen Wunsche, daß sie Gott dafür segnen und einen Jeden vor dergleichen traurigen Erfahrungen in Gnaden väterlich behüten möge!

Schwerta, den 9. März 1841.

Johann Gottlieb Queißer, Handelsman.

Auktionen.

Holz=Auction.

Montag, den 22. März c., Vormittags 9 Uhr, sollen in Nieder=Blasdorf „drei Forstparzellen," auf dem Stock, verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen sind bei dem Förster Mährlein daselbst und dem Destillateur Berliner in Landeshut einzusehen; Holzhändler, Schneidemüller und Bauunternehmer werden hierzu eingeladen.

Donnerstag den 25. März d. J., Vormittags 9 Uhr an, wird der Nachlaß des verstorbenen Kaufmann Herrn Friedrich Gottfried Ullmann, bestehend in Taschenuhren, Betten, Kleidungsstücken, Wäsche, Hausgeräthe und verschiedenen andern Gegenständen, namentlich eine Sammlung Bücher und Schlachtpläne (worauf besonders aufmerksam gemacht wird), im Hause des Kaufmann Herrn Hoferichter, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert.

Hirschberg, den 18. März 1841.

Da der Nachlaß der hiesigen Bauersfrau Andert, bestehend in Porzellan, Gläsern, Leinenzeug, Kleidungsstücken u. s. w., auf den 24. März d. J., von früh 8 Uhr ab, gegen gleich baare Bezahlung verauktionirt werden soll, so werden Kauflustige hierdurch eingeladen.

Petersdorf, den 15. März 1841.

Die Ortsgerichte.

Montag, den 22. März c., von Vormittags 9 Uhr ab, werden im Schneider'schen Hause, zum Verein genannt, mehrere Nachlaß=Sachen, bestehend aus Meubles und Hausgeräth, öffentlich verkauft, wozu kauflustige Zahlungsfähige eingeladen werden. Warmbrunn, den 15. März 1841.

Die Orts=Gerichte.

Auction.

Donnerstag, den 25. März 1841, Vormittags um 9 Uhr, werde ich im hiesigen sogenannten Pfarr=Garten am katholischen Ringe 2 Nutzkühe, circa 20 Scheffel Hafer, circa 4 Scheffel Korn; eine Partie Heu, Möbels, Kleidungsstücke und einige Fuder Dünger gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern und lade Kauflustige hierzu ein.

Hirschberg, den 16. März 1841. Adolph, Actuarius.

Kauf=Gesuche.

Güter, deren Werth und Kaufpreis von 5 bis 8000 Rthlr. und von da an 16 bis 18000 Rthlr., werden zu kaufen gesucht. Verkaufslustige dieser Art werden höflichst ersucht, sich in dieser Beziehung an den Kretscham=Besitzer und Agent Seeliger in Alt=Röhrsdorf bei Bolkenhain wenden zu wollen, und haben dieselben zu gewärtigen, daß bei Verhandlung des Kaufabkommens ein reelles und rechtgiltiges Verfahren stattfinden wird, so wie auf zahlungsfähige Käufer zu reflektiren.

Die Allgemeinen Königl. Preuß. Gesetzsammlungen von 1811 bis 1840 werden zu kaufen gesucht, durch den Kretschambesitzer und Agent Seeliger in Alt=Röhrsdorf bei Bolkenhain.

Für ein Rustikalgut im Werthe von 3000 — 5000 Thlr. weiß die Exped. d. Boten einen Käufer, wenn man bei derselben schriftlich und postfrei den Namen des Besitzers und Wohnortes, so wie die Menge des pfluggängigen Bodens und Wiesenlandes angiebt.

Ein Kinderwagen wird zu kaufen gesucht. Von wem? ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Etablissement.

Einem hohen Adel und resp. Publikum hiesiger Stadt und Umgegend mache die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst als Tischler etablirt habe, und empfehle mich mit allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, indem ich stets bemüht sein werde, durch gute und dauerhafte Arbeit, zu möglichst billigen Preisen, das Zutrauen meiner geehrten Kunden zu erwerben. Ich bitte um gütige Aufträge.

Hirschberg, den 18. März 1841.

Julius Müller, Tischler,
wohnhaft auf der Hintergasse Nr. 122, im Hause der verw. Frau Chirurgus Hempel.

Nicht zu übersehen.

Alle Pfandgeber, welche seit 6 Monaten und länger keine Zinsen gezahlt haben, werden hiermit aufgefordert, entweder dieselben binnen vier Wochen zu berichtigen, oder ihre Pfänder einzulösen, widrigenfalls ich nach dieser Zeit die Liste der Säumigen dem Gericht übergeben und den Verkauf ihrer Pfänder beantragen werde. Noch finde ich mich veranlaßt zu bemerken, daß ich bei nächster Auction ganz nach der Strenge des Gesetzes verfahren und kein Pfand zurückbehalten werde, wovon die Zinsen nicht vollständig berichtigt worden sind. Auch werden während dieser Zeit, außer Gold und Silber, keine Pfänder angenommen, indem mich die Regulirung der Auction ohnehin genug beschäftigt.

Hirschberg, den 15. März 1841.

Die Pfand=Leih=Anstalt von
J. G. Ludwig Baumert.

Eine gebildete Familie, dem Gymnasio vis à vis wohnend, beabsichtigt, von Ostern ab einen, auch zwei Gymnasiasten in freundliche Wohnung, und wenn es gewünscht wird, auch in bürgerliche Kost und freundliche Pflege aufzunehmen. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Herr Glashändler Puder.

Ehrenerklärung.

Ich habe den Gutspächter Gottfried Scholz aus Wünschendorf gröblich beleidiget, indem ich denselben in einem Verdacht hatte, der sich als gänzlich unwahr erwiesen. Ich bitte den Beleidigten öffentlich um Verzeihung.

Wilhelm Berner, Häusler zu Nieder-Mauer.

Warnung.

Mit Bezug auf beigedrucktes ärztliches Attest warne ich hierdurch Jedermann, meinen guten Ruf, in Betreff meiner bis hierher erlittenen unglücklichen Krankheit, für die Folge unangetastet zu lassen, indem ich ohne alle Ausnahme einen Jeden, der meine Krankheit in ein schattiges Licht zu stellen ferner wagen sollte, zu gerichtlicher Verantwortung ziehen werde. Verwittwete Rannefeld.

Dem Wunsche der Gemüsehändlerin Rannefeld zufolge bescheinige ich hiermit der Wahrheit gemäß: daß dieselbe bereits vor mehreren Wochen an einer Unterleibs-Entzündung schwer krank darniederlag, und von mir in dieser Krankheit ärztlich behandelt wurde; jetzt aber eines in der Nähe der Achselgrube gelegenen Abscesses wegen, immer noch das Bette zu hüten genöthigt ist.

Die Veranlassung zu dieser öffentlichen Erklärung giebt das unter hiesigem Publiko allgemein verbreitete Gerücht, als leide Patientin an einem ansteckenden Uebel. Dr. Ficker.

Hirschberg, den 15. März 1841.

Wer die Schlesische Zeitung billig mitlesen will, melde sich bei dem Commissionair Meyer in Hirschberg.

Mit der ergebensten Anzeige, daß ich mich mit Färben und Waschen von Blonden, wollenen Tüchern und Shawls fortwährend beschäftige, bitte ich um gütige Aufträge.

Dorothee Torrige,
Nr. 383 am Schildauer Thore zu Hirschberg.

Zu verkaufen.

Freistell-Verkauf.

Eine Freistelle, wozu 12 Scheffel Aussaat, guter Kornboden, ein schöner Obst- und Grasegarten gehören, das Haus 4 Stuben enthaltend, ist Veränderungs halber um den Preis von 1200 Rthlr. zu verkaufen. Die darauf eingetragenen Hypotheken-Schulden besagen über 800 Rthlr.

Desgleichen eine Freistelle, wozu 9 Scheffel Aussaat, guter Boden, ein Obst- und Grasegarten gehören, ist um den Preis von 900 Rthlr. zu verkaufen.

Das Nähere darüber bei dem Kretscham-Besitzer und Agent Seeliger in Alt-Röhrsdorf bei Bolkenhain.

Zwei tüchtige Acker-Pferde, eines schwarzer, das andere brauner Farbe, Stute und Wallach; und zwei Schimmel, Stute und Wallach, 5- und 6jährig, ächt russischer Race, als vorzügliche Reit- oder Zug-Pferde zu empfehlen, stehen zum Verkauf im Vorwerk Nr. 24 in Kerzdorf bei Lauban.

Ein Freigut, ohnweit Hirschberg, mit circa 100 Morgen Acker, 50 Morgen Wiesen, 40 Morgen Busch, ganz aus massiven Gebäuden, soll für 5500 Rthlr. baldigst verkauft werden. Dieses Gut würde sich ganz vorzüglich zur Dismembration eignen. Das Nähere sagt der Commissionair Meyer zu Hirschberg.

Ich biete hiermit mein in der Kirchgasse, Ecke des Marktes, gelegenes Haus nebst dem dabei befindlichen Holzstall zum Verkauf aus.

Das Haus ist in gutem Zustande und enthält 3 heizbare Stuben, 1 Schlafstube, 1 Dachstube, 2 Dachkammern und einen großen Keller. Kauflustige wollen sich an mich wenden.

Wilh. Kunze, Kaufmann.

Marklissa, den 15. März 1841.

In einer belebten Stadt, ohnweit Schweidnitz, ist ein massives Haus, drei Fenster breit, bestehend in 4 Stuben, 1 Alkove, 2 Küchen, geräumigem Hausflur, aber kleinem Hofraum nebst Holzremise, zu jedem Geschäft sich eignend, auf einer belebten Straße ohnweit des Ringes gelegen, aus freier Hand, wegen Familien-Angelegenheiten, für 2000 Rthlr. zu verkaufen. Näheres unter frankirten Briefen erfährt man bei dem Buchbinder und Commissionär Herrn Rudolph in Landeshut.

Ein am Markte gelegenes, ganz massives, bis in den zweiten Stock gewölbtes Haus ist baldigst aus freier Hand zu verkaufen. Darin befinden sich 7 Stuben, 1 Verkaufsgewölbe, Küchen und Keller, in den Hintergebäuden sind noch Gewölbe, Remisen, Stallung für 4 Pferde und Wagenschuppen; auch gehören noch 2 kleine Gärtchen dazu. Nähere Auskunft ertheilt F. W. Bürgel in Schmiedeberg.

Von der jetzigen Frankfurter Messe erhielt in größter Auswahl Mützen für Herren und Knaben, in den neuesten diesjährigen Facons, Filz- und wasserdichte Seidenhüte, Kravatten, Schlipse, gestickte Tücher, Kragen, Chemisetts, Damen-Kravatten und Taschen, Erfurter Damen- und Kinderschuhe in Zeug und Leder, und empfiehlt solche, nebst noch vielen andern neuen Waaren, zu den billigsten Preisen

A. Scholtz, innere Schildauer Straße Nr. 70.

Alle Arten Stickereien, Mützen, Bandagen, Kravatten, Tragbänder, so wie alle andern in dieses Fach einschlagenden Arbeiten und Reparaturen, werden auf das feinste und geschmackvollste angefertigt.

Spiegel in allen **Größen**, von vorzüglich schönem **Glase**, mit **polirten Rahmen**, wie auch in **Goldleisten**, so wie auch **Spiegelgläser**, empfiehlt zu möglichst billigen Preisen: die Handlung

F. R. Sturm in Landeshut.

Wein-Essig-Offerte.

Die Wein-Essigfabrik von B. Reiffer in Schweidnitz offerirt Wein-Essig-Spirit., wo die Unze 60 Gran Kali sättiget, und zwei Theile Wasser erträgt;

das Oxhoft zu 192 Quart, excl. Gebind, 7 Rthl.
bester Doppel-Essig = = 5 Rthl.
einfacher Speise-Essig = = 3 Rtl. 15 Sgr.

Bei Abnahme von 10 Oxhoft und competanter Zahlung 6 pro Cent. Rabatt.

Die Gebinde werden, gut erhalten, frei hier, für den berechneten Preis wieder angenommen.

Ein Obst- und Gemüse-Garten, auf der Schützengasse, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nachweis giebt die Expedition des Boten.

40 Schock zweijähriger Karpfensaamen sind zu verkaufen beim Gerichtsscholz Kühn in Hartliebsdorf.

30 Centner Heu sind aus freier Hand, im Ganzen oder einzeln, im Schneider'schen Hause, zum Verein genannt, zu verkaufen. Warmbrunn, den 15. März 1841.

Die Schneider'schen Erben.

Zwei gebrauchte Sopha's stehen zu verkaufen; wo, sagt die Expedition des Boten.

Danksagung.
(Verspätet.)

Den geehrten Mitgliedern des Schwarzwaldauer Kränzchen-Vereins sagen wir für die uns an dem letzten Kränzchen dargelegten Beweise von Liebe und Freundschaft hiermit den herzlichsten Dank, und empfehlen uns Ihnen, so wie Allen, die es während unsrer Anwesenheit in Gaablau so redlich mit uns und unsern Kindern meinten, zu fernerem geneigten Wohlwollen. Ober-Baumgarten, den 1. März 1841.

Der Revierförster Semper und Frau.

Geld auszuleihen.

2000 Rthlr. sind von Ostern ab gegen pupillarische Sicherheit zu 5 oder auch 4½ Prozent Zinsen zu vergeben. Wo? giebt Herr Glasermstr. Puder in Hirschberg gefällige Auskunft.

600 Rthlr. sind sofort auszuleihen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Personen suchen Unterkommen.

Ein Schnittwaaren-Handlungs-Lehrling sucht ein Unterkommen in eine solide Spezereiwaaren-Handlung oder auch in ein mit letzterer verbundenes Schnittwaaren-Geschäft. Näheres besagt die Expedition des Boten.

Ein mit guten Zeugnissen versehener militairfreier junger Mensch wünscht als Schreiber, in welcher Branche er schon gearbeitet hat, unterzukommen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Buchbinder Herr Kampmüller in Hirschberg.

Anerbieten.

Ein thätiger Mann, der sich in bedeutenden Fabriken, im ganzen Umfange des Maschinen-Zeugdrucks, der Bleich- und Färberei, gründliche Kenntnisse erworben, und als Colorist die empfehlendsten Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht veränderungshalber, in gleicher Eigenschaft, in einer Fabrik eine Anstellung.

Nähere Auskunft ertheilt, gegen portofreie Briefe, der Buchbinder Herr Neumann in Greiffenberg.

Personen finden Unterkommen.

Eine geschickte gute Köchin,
die sich über Führung und Befähigung legitimiren kann, findet alsbald bei einer Herrschaft auf dem Lande in der Nähe von Hirschberg einen annehmlichen Dienst. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

Ein junger Mann, der eine gute Hand schreibt und gut rechnen kann, findet bald ein Unterkommen; wo? sagt der Buchbinder E. Rudolph in Landeshut.

Lehrmädchen
werden jederzeit angenommen in der
Damen-Putz-Waaren-Handlung
Emma Schwantke in Hirschberg.

Lehrlings-Gesuche.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, die Gold- und Silberarbeit zu erlernen, findet zu Ostern ein Unterkommen. Näheres besagt die Expedition des Boten.

Ein gutgesitteter Knabe, welcher Lust hat, die Kürschner-Profession zu erlernen, kann bald ein Unterkommen finden bei

E. Bratke, Kürschner in Landeshut.

Gefunden.

Auf der Straße von Jauer nach Schönau hat sich ein schwarz-gefleckter und blau-getigerter Jagdhund zu mir gefunden; der Eigenthümer kann denselben, gegen Erstattung der Insertions-Gebühren und Futterkosten, bei dem Unterzeichneten abholen lassen.

Robert Schneider, Korbmacher in Schönau.

Zu vermiethen.

Die Besitzerin des Hauses Nr. 175, auf der dunklen Burggasse, wünscht dasselbe k. Johanni im Ganzen zu vermiethen. Es befindet sich in demselben, parterre, eine gewölbte Stube, eben so gut zu bewohnen, als zu einem Verkaufs-Gewölbe einzurichten; daran stoßen 2 Gewölbe, 1 Kammer und 1 kleine Küche. In der ersten Etage befinden sich 2 Stuben, 1 Kabinett und 1 Küche. In der zweiten Etage: 3 Stuben, 1 großes Kabinett und 1 Küche. In einem daran stoßenden Seiten-Gebäude noch 3 Stuben. Zu diesen 9 Stuben gehören noch mehrere Kammern, Wäschböden und 2 große Keller.

Ferner ist in dem Hause Nr. 216, beim neuen Thore, eine Wohnung von 4 Stuben, 1 groß n Kabinett, 3 Kammern, Küche, Wäschboden und Keller, künftigen Monat zu vermiethen. Die Bedingungen beider Häuser betreffend, sind in Nr. 633, ohnweit der Obermühle, zu erfahren.

Eine Wiese ist zu vermiethen. Nähere Nachricht hierüber ist auf der äußern Schildauer Gasse in Nr. 479a zu erfahren.

Zu vermiethen ist eine Stube parterre neue Thorstraße beim Schuhmacher Götze.

Der am hiesigen Schützenplane gelegene Garten Nr. 4, mit Sommerhaus und Anlagen, soll anderweitig verpachtet werden. Nähere Auskunft giebt die Expedition des Boten.

In Nr. 3 am Markte hierselbst ist eine Treppe hoch ein Quartier zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt

Tilesius, Kaufmann, auf der Langgasse.

Bei dem Hause Nr. 398 hierselbst ist ein Gärtchen mit fruchtbarem Boden aus freier Hand zu verpachten. Pachtlustige haben sich zu melden bei

Pantack, Hausbesitzer zu Hirschberg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg.

Das sub Nr. 29 hierselbst belegene, der Johanne Eleonore, separirten Welz, geb. Glafei, zugehörige, zu Folge der, nebst Hypothekenschein, in unserer Registratur einzusehenden Taxe, nach dem Materialwerthe auf 1510 Rthlr., nach dem Nutzungswerthe auf 2534 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte Grundstück, soll in termino

den 26. Mai 1841

an ordentlicher Gerichtsstätte subhastirt werden.

Subhastations-Patent.
Die zum Nachlaß der verw. Schuhmacher Conrad, geb. Ebert, gehörigen Grundstücke, nämlich:

a) ein Wohnhaus hies., nebst Garten, geschätzt auf 404 Rtlr.,
b) ein Scheuer-Antheil, auf 52 Rthlr.,
c) vier Krautbeeten, auf 10 Rthlr.,
d) ein Niedervorwerks-Ackerstück, auf 110 Rthlr., und
e) ein zweites Niedervorwerks-Ackerstück, auf 100 Rthlr. geschätzt, welche Realitäten sub Nr. 133 des hiesigen Hypothekenbuchs verzeichnet sind,
f) das Ackerstück Nr. 311, an der Mochenstraße, auf 90 Rthlr. geschätzt,
g) das Fässergärtchen Nr. 252, nebst einem Humbergs-Ackerstücke, auf 70 Rthlr. taxirt,

sollen, jedes Grundstück für sich, am

19. April, Vormittags 11 Uhr,

nothwendig subhastirt werden.

Taxen und Hypothekenscheine können in unserer Registratur eingesehen werden. Schönau, den 8. Januar 1841.

Königl. Land- und Stadt-Gericht. Philipp.

Subhastation.
Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Jauer.

Das dem Lieutenant Jugel a. D. gehörige, sub Nr. 239 hiesiger Stadt belegene Haus, mit 4 erblichen Bieren, gerichtlich nach der Nutzung auf 2831 Rthlr. 10 Sgr., nach dem Materialwerthe aber auf 2950 Rthlr. 20 Sgr. gewürdigt, wird nothwendig subhastirt, und steht der Licitations-Termin

am 22. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,

an gewöhnlicher Gerichtsstelle an.

Taxe und neuester Hypotheken-Schein sind in unserer Registratur einzusehen.

Nothwendiger Verkauf.
Gerichts-Amt der Herrschaft Lauterbach.

Die Großgärtnerstelle des Karl August Ludewig, nebst Acker und Garten, sub Nr. 8 in der Gemeinde Neu-Röhrsdorf; abgeschätzt auf 400 Rthlr., zu Folge der, nebst Hypothekenschein, in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 16. April 1841, Vormittags 11 Uhr,

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Alt-Röhrsdorf subhastirt werden.

Bekanntmachung
wegen öffentlichen Verkaufs des Schützen-Gebäudes an der Stockgasse zu Hirschberg.

Das an der Stockgasse hierselbst, sub Nr. 252 b belegene, dem hiesigen Schützenwesen gehörende Gebäude, bestehend:

a) aus dem großen Schützen-Saale,
b) aus dem kleinen Schützen-Saale,
c) aus einem Gewölbe unter dem kleinen Schützen-Saale,
d) aus einem Bodenraum über beiden Sälen,
e) aus einer Stallung mit dem dazu gehörenden Stall-Inventarium,

soll, da es für das Schützenwesen, nach Erbauung des neuen Schützen-Kretschams, entbehrlich ist,

am 6. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Sessions-Zimmer an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Die Kauf-Bedingungen sind während der Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen, auch werden auf Verlangen Abschriften derselben, gegen Zahlung der Kopialien, ertheilt werden. Hirschberg, den 9. März 1841.

Der Magistrat.

Auktionen.
Montag den 22. und Dienstag den 23. März wird im Saale des Herrn Coffetier Großbach in Liebenthal eine außergerichtliche Auction, jedoch nur gegen gleich baare Bezahlung, abgehalten werden. Vorkommende Gegenstände bestehen in einer goldenen Repetir-Uhr (Alterthum), einer goldenen Damenkette, silbernen Schärpe, Epaulettes, Federstutz, Hut und Säbel eines Bürger-Schützen-Offiziers, einem noch neuen guten Scheibenrohr, Doppelflinte, Jagdtasche, ferner in noch neuen eleganten Möbeln: als Sopha, Schränke, Secretair, Tischen, Stühlen ec., so wie älteren dergl., einem Wolfspelze, in Zinn, einigem Porzellan, Glaswaaren, Kupferstichen, Büchern, Noten, Maculatur u. s. w. Auch eine Quantität geschlissener und ungeschlissener Bettfedern und dergl. im Innlett. Die Auction beginnt jeden Tag früh 9 Uhr und werden die werthvolleren Sachen zuerst ausgeboten werden.

Dienstag, den 30. März c., Nachmittags, sollen in dem Hause des hiesigen Kaufmann Heinze, am Markte, mehrere zum Nachlaß des verstorbenen Königl. Steuer-Einnehmers Stettinsky gehörenden Effekten, bestehend in Kleidungsstücken, Hausgeräthe und verschiedenen andern Gegenständen, gegen baare Bezahlung, verstrigert werden. Kauflustige werden dazu eingeladen.

Friedeberg a. Q., den 10. März 1841.

Die Auktions-Commission.

Auctions = Anzeige.

Wegen Mangel an Raum bin ich entschlossen, 2 ganz gute, fehlerfreie, starke Pferde (Wallache), eins 5 Jahr und eins 8 Jahr alt, im leichten und schweren Fuhrwerk sehr gut gehend, und einen fast noch neuen Spazierwagen, so wie eine schöne Kinderchaise und einige fertige ganz feine Tuchröcke in meiner Behausung

den 22. März, Montag, früh 11 Uhr,

zu verauctioniren und wird den Meistbietenden zugeschlagen werden. G. Zehge.

Bolkenhain den 5. März 1841.

Brau = Urbar = Verpachtung zu Malitsch bei Jauer.

Das Dominium Malitsch beabsichtiget mit Termino Johanni d. J. die Verpachtung seines Brau= und Brandwein-Urbars auf drei Jahre an den Meistbietenden. Das sämmtliche, zum Betriebe nöthige Inventarium ist im besten Zustande, das Lokal zur Aufnahme der Gäste zweckmäßig und bedeutend erweitert, und die Benutzung der freundlichen Garten=Anlagen bietet für den Sommer, sich selten vorfindende, Annehmlichkeiten. Der Verpachtungs=Termin ist auf

den 23. März d. J., Vormittag 10 Uhr,

im hiesigen Rentamt anberaumt. Sachverständige und cautionsfähige Brauermeister werden zu diesem Termin eingeladen, und sollen die nähern Pacht=Bedingungen an demselben zur Einsicht bereit liegen. Der Zuschlag bleibt der Königlich Baierschen Ober=Administration vorbehalten.

Malitsch, den 26. Februar 1841.

Aufforderung.

Es wird ein gesunder, zum Raub=Vögel=Fang brauchbarer Uhu gesucht; wer einen solchen verkäuflich nachweisen kann, beliebe dies, nebst der Preis=Bestimmung, dem unterzeichneten Amte anzuzeigen. Das Wirthschafts=Amt.

Gröditzberg, den 13. März 1841.

Empfehlung und Dank.

Seit mehreren Jahren hatte meine dritte Tochter durch Gicht und Nervenschwäche, besonders an den Händen und Füßen, viel zu leiden. Erfolglos zeigte sich alle dagegen angewandte ärztliche Hülfe. Statt zu weichen, ward das Uebel nur hartnäckiger, und verschlimmerte sich dergestalt, daß meine Tochter zu jeder Arbeit völlig unfähig wurde. Auf den Rath des Herrn Dr. Husgen in Kuhna brachte ich die Kranke nach Schönberg, um die dortigen Heilquellen zu benutzen, und siehe! nach dem Gebrauche von 36 Bädern, bei strenger Beobachtung der vorgeschriebenen Diät und unter äußerst sorgfältiger Pflege der Frau Rast daselbst, erlangte sie ihre Gesundheit wieder.

Mitleid und Menschenliebe dringen mich dazu, Allen, die an solchen Uebeln leiden, Schönbergs Heilquellen zu empfehlen. Zugleich ergreife ich mit freudigem Herzen diese Gelegenheit, nicht blos den genannten, sondern auch allen an dieser wohlthätigen Heilanstalt betheiligten Personen meinen wärmsten und innigsten Dank für ihre edlen Bemühungen öffentlich auszusprechen. Gott wolle sie reichlich dafür segnen! Cunnersdorf bei Görlitz, den 7. März 1841.

Hanns Knobloch, Bauergutsbesitzer.

Gebührender Dank.

Denen hochgeehrten Herren, welche das am 10. d. M. im hiesigen Schützen=Saale zum Besten der Armen gegebene Konzert wohlmeinend veranstaltet und sich bei der Aufführung selbst rühmlichst bethätigt, auch allen denjenigen Herren, welche dabei eifrigst mitgewirkt, imgleichen den auswärtigen, so wie den hiesigen hochgeehrten Gönnern, die sich gewogenst dabei eingefunden und mildthätig bezeigt haben, erstatten wir hierdurch ergebenst unsern verbindlichsten Dank.

Friedeberg a. Q., den 12. März 1841.

Die Armen = Deputation.

Zu verkaufen.

Ein vollständig massives, geräumiges Wohnhaus, aus dem man eine schöne Ansicht des Gebirges hat und mit einem Balcon versehen ist, steht aus freier Hand hierorts zu verkaufen. Nachweis giebt die Expedition des Boten.

Fabrik = Verkauf.

Die ehemalige Jacob Hutter'sche Kattun=Fabrik in Hirschberg, am Mühlgraben belegen, dem es zu keiner Zeit an Wasser gebricht, aus vier feuerfesten Gebäuden bestehend, wozu zwei große Bleich=Pläne, eine Galander, zwei große Farbe=Kiepen, und viele andere noch brauchbare Druck-Utensilien gehören, ist aus freier Hand zu verkaufen, auch jede Stunde zu übernehmen. Wenn es gewünscht wird, kann der größte Theil der Kaufgelder stehen bleiben, und werden niemals gekündiget, wenn 4 % Interessen prompt bezahlt werden. Die Verkaufs=Bedingungen sind nur allein in der Handlung des Kaufmann Kosche einzusehen.

Krankheitshalber bin ich genöthiget, meine zweigängige Wassermühle nebst Oelmühle aus freier Hand zu verkaufen; dieselbe ist laudemienfrei und hat auf 2 Kühe Futter. Kauflustige können sich bei dem Unterzeichneten melden.

Neu=Kemnitz, den 12. März 1841. Dittrich.

Verkauf.

Ein vollständiges **Buchbinder=Handwerks=Zeug** ist billig zu verkaufen, und enthält dasselbe vorzüglich 13 verschiedene Sorten fast noch neuer, auch gothischer Schriften und circa 77 Stück, größtentheils moderner Fileten, Stempel, Rollen und Stöckchen. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe: die Seidel'sche Leihbibliothek.

Görlitz, im März 1841.

Zugochsen = Verkauf.

Auf den 22. März a. c., Vormittags 9 Uhr, sollen bei der Runkelrüben=Zucker=Fabrik zu Gräben bei Striegau 7 Stück Zugochsen, gegen gleich baare Bezahlung, meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Mastvieh = Verkauf.

Beim Dominio Schildau bei Hirschberg stehen 50 Stück starke, fett gemästete Schöpse zum Verkauf.

Walter, Amtmann.

In Tschirnhaus-Kauffung stehen vier gemästete Ochsen zum Verkauf, welche bis zu Ostern im Futter bleiben können.

Zu Greiffenberg stehen zwei noch gut konditionirte Wagen billig zu verkaufen; 1) eine halbgedeckte Chaise mit Laternen, 2) ein Plauwagen mit 2 Hängesitzen. Nachweis giebt der Gastwirth Herr Gringmuth und der Schmied Herr Berger in Greiffenberg.

Mehrere hundert Scheffel reinen weißen langen Gebirgs-Frühhafer, Früherbsen von besonders schönem Kern, so wie weißen Kleesaamen, offerirt, bei naher Frühjahrs-Saat, zum Verkauf das Dominium Ober-, Mittel- und Nieder-Leipe bei Jauer.

Zu verkaufen sind etliche 20 Schock Gersten- und Hafer-Stroh bei dem Bauergutsbesitzer Michael Rüffer in Klein-Helmsdorf.

Das Dominium Seiffersdorf (Schönauer Kreises) offerirt 5 bis 600 Scheffel Rohan-Kartoffeln zum Verkauf.
Seiffersdorf den 9. März 1841. Zirkler, Amtmann.

Bei dem Dominio Tiefhartmannsdorf (Schönauer Kreis) sind vorzüglich schöne Saamen-Erbsen verkäuflich.

Eine Partie böhmischer Hopfen liegt, in Züchen von 1½ bis 2 Centnern, billig zum Verkauf bei:
D. Kauffmann in Landeshut.

150 Ellen Buchsbaum verkauft billig das Dominium Häslicht bei Striegau.

500 Stück einjährige Eschen, zweijährige Lehrbäume und drei- bis vierjährige Birken sind zu verkaufen beim pensionirten Förster Pitschel in Welkersdorf.

Fünf und zwanzig bis dreißig Schock kannadische Pappeln, zur Anpflanzung an Wege sich vorzüglich eignend, verkauft, zu angemessenen Preisen, der herrschaftliche Revierförster Zimmermann zu Nieder-Steinberg bei Goldberg.

In der Gärtnerei zu Matzdorf sind dieses Frühjahr zwei- und dreijährige Spargelpflanzen, ganz große gelbe Himbeer- und Erdbeerpflanzen, Blumen- und Gemüse-Sämerei, so wie auch von der neuen Riesen-Gurke (non plus ultra), à Prise 1 Sgr., zu bekommen. Groß.

Die so beliebten Streichfeuerzeuge in Kistchen, desgleichen große Crucifix von Gußeisen, hat so eben wieder erhalten und empfiehlt
die Stahl-, Eisen- und Kurz-Waaren-Handlung
August Peltner in Goldberg.

☞ Ein fast neuer, vom stärksten Eisenblech gemachter Kasten, woran ein Schloß mit sieben Riegeln befindlich, 16½ Zoll hoch, 16 Zoll breit, und 1 Elle 6 Zoll rheinländ. Maß lang, welcher sich vorzüglich zu einer Deposital-Kasse eignet, steht billig zu verkaufen bei C. Kallert.
Hohenfriedeberg, den 13. März 1841.

Gute frische, geräucherte und einmarinirte Heringe; wie auch gut gewässerter Stockfisch, ist zu bekommen bei:
W. Alde in Landeshut.

Zu vermiethen.

Eine Wohnung von drei Zimmern und einem Kabinet, warmer Küche und dem erfordlichen Beigelaß, ist zu Johanni zu vermiethen im Hause der Frau Dr. Ufer, Schildauer Vorstadt, dem Gymnasium gegenüber.

Rothgerberei.

Die Lokale zu einer Rothgerberei mit Werkzeug, auf meinem überaus bequem an der Spree gelegenen Fabrik-Grundstück hierselbst, sind an einen nicht ganz unbemittelten Gerber zu vermiethen. Näheres auf frankirte Briefe oder am 27., 28. und 29. März mündlich in Breslau im Gasthofe zum goldenen Schwerdt.
Berlin, im März 1841. J. A. Eduard Bohne.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Ein Unbekannter hat die Frechheit gehabt, in Nr. 9 des Boten einen Mühlverkauf einsetzen zu lassen und der Expedition aufgegeben, meinen Namen als Verkäufer zu nennen. Da es mir nicht in den Sinn gekommen, mein Grundstück zu verkaufen, so widerrufe ich jene Anzeige, und werde den Einsender, wenn er entdeckt würde, zu belangen wissen. Ehrenfried Ullrich, Müllermstr. in Schreiberhau.

Ich erlaube mir allen Musikern die Anzeige zu machen, daß ich das Aptiren der Violinen, und Repariren aller Streich-Instrumente (neben meinem Musik-Geschäft) übernehme.
Hirschberg, den 2. März 1841. G. Richter,
Stadtmusikus.

Es erbietet sich der Schmied Köhler zu Hohenfriedeberg, alle eiserne Kochtöpfe und Ofentöpfe, Pfannen und Tiegel zu billigem Preise zu repariren.

Ehrenerklärung und Abbitte.

Anerkennend, daß ich am 1. März d. J. bei dem herrschaftlichen Pachtbrauer den hiesigen Gerichtsscholzen Herrn Menzel und den Müllermeister Herrn Krause öffentlich auf sehr ehrenwidrige und strafbare Weise aus Uebereilung beleidigt habe, widerrufe ich jene meine Aeußerungen als völlig erdichtet, und verspreche hierdurch: mich nie eines ähnlichen Vergehens wieder schuldig machen zu wollen.
Probsthayn, den 10. März 1841.
J....l, Freibauergutsbesitzer.

Personen finden Unterkommen.

Ein Handlungs-Commis wird gesucht. Das Nähere sagt der Kommissionair Meyer.

Ein Kanzelei-Gehülfe, welcher mit guten Zeugnissen versehen und nicht unter einem Alter von 18 Jahren ist, findet sofort ein Unterkommen bei dem Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Aktuarius und Rendanten Thomaff zu Liebau.

Eine Nähschleußerin, bei der vorzüglich auf Uebung im Waschen und Plätten gesehen wird, findet baldiges Unterkommen. Das Nähere beim Kalkulator Sedlaczeck in Siebeneichen bei Löwenberg.

Offene Schulpräparanden=Stelle.

Durch die diesjährige Aufnahme eines Schulamts=Vorbereitlings in ein Schullehrer=Seminar ist eine Präparanden=Stelle erledigt worden. Ein Jüngling, welcher seine Vorbildung für's Seminar wünscht, kann hier ein vortheilhaftes Unterkommen finden. Wo? darüber giebt die Expedition des Boten a. d. R. Auskunft.

Offene Stellen.

Ein tüchtiger Schirr= und Ackervogt und ein dergleichen Schleußermann, welche ihre Brauchbarkeit durch gute Zeugnisse nachzuweisen vermögen, finden sofort bei der Herrschaft Alt=Kemnitz eine Anstellung, haben sich jedoch zu diesem Behuf bei dem hiesigen Wirthschafts=Amte zu melden.

Alt=Kemnitz, den 14. März 1841.

Das Wirthschafts=Amt.

150 brauchbare Maurergesellen, so wie auch eine Anzahl Tagearbeiter, denen hinsichts ihres Wohlverhaltens nichts entgegen steht, finden, so bald es die Witterung erlaubt, dauernde Beschäftigung beim

Maurermeister Matthäus.

Waldenburg den 4. März 1841.

In Peterwitz bei Jauer können mehrere Arbeits=Familien, die jedoch über ihren unbescholtenen sittlichen Lebenswandel durch glaubwürdige Zeugnisse sich auszuweisen haben, ihr Unterkommen finden, und haben sich deshalb bei dem betreffenden Wirthschafts=Amt zu melden.

Peterwitz, den 26. Februar 1841.

Zwanzig Frauenzimmer finden noch Beschäftigung in der Papier=Fabrik zu Eichberg.

Ein unverheiratheter Gärtner findet zu Ostern d. J. eine Anstellung auf dem Dominio Nieder=Brockendorf.

Lehrlings=Gesuche.

Ein junger Mensch, von rechtlichen Eltern und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, welcher Lust hat, in einem lebhaften Spezerei=Geschäft, gegen angemessene Pension, die Handlung zu erlernen, findet ein sofortiges Unterkommen; bei wem? ist in der Exped. des Boten zu erfahren. Auch würde diese Handlung eben so gern einen jungen Menschen annehmen, welcher schon als Handlungslehrling servirt hat, und die Verhältnisse der Art sind, daß man keinen Anstand für seine weitere Ausbildung nehmen darf.

Ein Lehrling zur Stellmacherei wird gesucht. Nachweis giebt die Expedition des Boten.

Ein Knabe von guter Erziehung, welcher Lust hat, die Kupferarbeiterei zu erlernen, findet bald ein Unterkommen bei Friedrich Lauterbach in Jauer.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 13. März 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	138 1/6	—
Hamburg in Banco	à Vista	149 3/4	—
Dito	2 Mon.	148 3/4	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 18 3/4	6. 18 1/4
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W.-Z.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	101 1/12
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Dito	2 Mon.	—	99 1/8

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	94
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	—	106 5/6
Poln. Courant	—	103 5/6
Polnisch Papier-Geld	—	103 5/6
Wiener Einl.-Scheine	—	40 3/4

Effecten-Course.	Zins-Fuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	103 7/8	—
Seehandl.-Pr.-Scheine à 50 Rtl.	—	81 2/3	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	102 1/2	—
Dito Gerechtigkeit dito	4 1/2	97 3/4	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	105 5/6	—
Schles. Pfandbriefe von 1000 Rtl.	3 1/2	—	—
dito dito 500 -	3 1/2	102 1/2	—
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	106 7/12	—
Disconto.		4 1/2	—

Getreide=Markt=Preise.

Hirschberg, den 11. März 1841.

Der Scheffel.	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	1	24	—	1	18	—	1	10	—	1	2	—	—	24	—
Mittler	1	21	—	1	13	—	1	6	—	1	—	—	—	23	—
Niedriger	1	18	—	1	11	—	1	5	—	—	27	—	—	22	—

Erbsen | Höchster 1 | 5 | - | Mittler 1 — —

Jauer, den 13. März 1841.

	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	1	21	—	1	15	—	1	6	—	—	28	—	—	25	—
Mittler	1	19	—	1	13	—	1	4	—	—	26	—	—	24	—
Niedriger	1	17	—	1	11	—	1	2	—	—	24	—	—	23	—

Löwenberg, den 1. März 1841.

	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	1	24	—	1	15	—	1	7	—	1	1	—	—	24	—